

Konzeption

Katholisches Kinderhaus St. Johannes

01.09.2025

Schulstraße 19a + b
91074 Herzogenaurach OT Niederndorf



Unser Haupthaus



Unser Baumhaus

Inhaltverzeichnis

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	S. 3
1.1 Informationen zum Träger	S. 3
1.2 Information zur Einrichtung	S. 3
1.3 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	S. 5
1.4 Unsere rechtlichen Aufträge	S. 6
1.5 Unsere curricularen Orientierungsrahmen	S. 6
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	S. 7
2.1 Unser katholisches Leitbild	S. 7
2.2 Unser Menschenbild	S. 8
2.3 Unser Verständnis von Bildung	S. 9
2.4 Unsere pädagogische Grundhaltung, im Kinderhaus St. Johannes	S. 13
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	S. 14
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	S. 14
3.2 Interne Übergänge in unserem Kinderhaus	S. 14
3.3 Externe Übergänge	S. 14
3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag	S. 14
4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	S. 15
4.1 Differenzierte Lernumgebung	S. 15
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	S. 17
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	S. 18
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	S. 18
5.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens	S. 18
5.2 Angebotsvielfalt – Projekten im Fokus	S. 19
5.3 Unser Kinderhaus Raum und Zeit zum Kind sein	S. 20
5.3.1 Unsere Krippengruppen	S. 21
5.3.2 Unsere Kindergartengruppen	S. 31
5.3.3 Unser Kinderhort	S. 42
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	S. 53
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	S. 53
6.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten	S. 54
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	S. 55
7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung	S. 55
7.1 Zusammenarbeit im Team	S. 55
7.2 Personal- und Teamentwicklung	S. 56
7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	S. 56
8. Schlussgedanke	S. 57

Grußwort des Trägers

In Afrika gibt es das Sprichwort: Ein ganzes Dorf erzieht ein Kind. In unserer modernen Gesellschaft kann man das wohl nicht mehr so sagen. Aber immer noch stimmt, dass nicht allein die Eltern ihre Kinder begleiten, prägen, erziehen. Wenn ein Kind in die Krippe kommt oder in den Kindergarten oder in den Hort, dann lernt es andere Kinder kennen, übt sich im Sozialverhalten, erlebt Spiel, Spaß, Gemeinschaft, Herausforderungen, Geschichten, Abenteuer.

Unsere Kindertagesstätten mit all unseren Pädagoginnen und Pädagogen wollen die Kinder in ihrem Heranreifen unterstützen, immer passend zu dem jeweiligen Kind, seinen Stärken und Schwächen, altersgemäß. Dabei lassen wir uns von christlichen Werten leiten, wie z. B. Nächstenliebe, Gottvertrauen, Solidarität, Fairness, Offenheit für andere Menschen usw., die wir sowohl im Umgang mit den Kindern vorleben als auch explizit z. B. durch Bibelgeschichten oder das Feiern christlicher Feste vermitteln. Entsprechend des Wertes, dass wir alle „Kinder Gottes“ sind, sind auch alle Kinder bei uns gleichermaßen willkommen.

Dr. Michael Pflaum

Leitender Pfarrer

Juli 2023

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zum Träger

Träger des Kinderhauses

Kath. Kirchenstiftung St. Josef
Pfarrer Dr. Michael Pflaum
St.-Josef-Platz 6
91074 Herzogenaurach / Niederndorf

Geschäftsführung

Gaby Klaus
Kirchenplatz 4
91074 Herzogenaurach
E-Mail: gaby.klaus@erzbistum-bamberg.de

Pädagogische Gesamtleitung

Kath. Kinderhaus St. Johannes
Katrín Lengenfelder
Schulstraße 19a + b
91074 Herzogenaurach / Niederndorf

Tel.: 09132 – 74 50 910
Mobil: 0176 - 88 100 672
E-Mail: leitung.st.johannes@kitas-asg.de
Homepage: www.kitas-asg.de

1.2 Information zur Einrichtung

Einrichtungsart und Zielgruppe

Das Kinderhaus besteht aus zwei Gebäuden. Dem Haupthaus und dem so genannten „Baumhaus“, und kann von Kindern im Alter von 6 Monaten bis 12 Jahren besucht werden.

Der Einzugsbereich

Unser Einzugsbereich ist die Stadt Herzogenaurach, im Besonderen der Stadtteil Niederndorf. Die kleinstädtische, ländliche Struktur dieses Stadtteils erleichtert Kindern und Familien Kontakte untereinander. Das Kinderhaus liegt direkt neben der örtlichen Grundschule und einem Spielplatz in einer verkehrsberuhigten Straße. Um das Kinderhaus herum befinden sich Ein- und Mehrfamilienhäuser.

Die idyllische Lage bietet die Möglichkeit, verschiedene Spaziergänge zu unternehmen. Es besteht eine verkehrsgünstige Anbindung an die Innenstadt von Herzogenaurach, aber auch zum Städtedreieck Nürnberg – Fürth – Erlangen.

Anzahl der genehmigten Plätze im Kinderhaus

Unser Kinderhaus hat derzeit eine Betriebserlaubnis für 26 Krippenkinder, 75 Kindergartenkinder und 81 Hortkinder.

Die Krippenkinder werden in zwei Gruppen (Blau und Grün), die Kindergartenkinder in drei Gruppen (Gelb, Rot und Orange) und die Hortkinder in zwei Gebäuden, dem „Baumhaus“ und im Haupthaus (Lila), betreut.

Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag von 07:00 – 15:30 Uhr Krippe (Kindergarten bis 16:00, Hort bis 17:00 Uhr)
Freitags von 07:00 – 14:30 Uhr Krippe (Kindergarten bis 15:00, Hort bis 16:00 Uhr)

Ferienschließzeiten

Immer in den ersten beiden August Wochen sowie zwei Wochen während der Weihnachtsferien

Weitere Schließzeiten

Zusätzlich zwei bis drei Schließzeiten für Planungstage und Teamfortbildungen

Die Schließtage für das kommende Jahr erfahren Sie am ersten Elternabend im Kinderhaus-Jahr. Außerdem finden Sie aktuelle Termine und Informationen immer in der Stayinformed App.

Buchungszeiten und Beiträge

Die aktuellen Beiträge zu den Buchungszeiten finden Sie zum Download auf der Homepage des katholischen Seelsorgebereich Aurach-Seebachgrund unter folgendem Link:

www.kitas-asg.de/wir-ueber-uns/downloads/

Personal im Kinderhaus

Wir sind ein multiprofessionelles Team aus Sozialpädagogen, Heilpädagogen, Erziehern, pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften sowie einer Küchenhilfe und einem Hausmeister. Zusätzlich bilden wir angehende KinderpflegerInnen und ErzieherInnen aus. Außerdem freuen wir uns über unsere ehrenamtlich tätigen Lesepaten.

Raumangebot und Außenanlagen im Kinderhaus

Das auffällig gestaltete bunte Haupthaus hat eine quadratische Grundfläche und besteht aus einem Erdgeschoss und einem Obergeschoss.

Nach dem langgezogenen Eingangsbereich kommt man in die über beide Stockwerke hohe Aula des Kinderhauses, die während der Freispielzeit als Spielfläche genutzt wird.

Im Erdgeschoss gelangt man von der Aula ausgehend in den Speiseraum, den Mehrzweckraum, zur Gästetoilette und zum Personalbereich mit Büro der pädagogischen Gesamtleitung. Gegenüber dem Haupteingang liegt der Zugang zum Garten. Im Erdgeschoss befinden sich zwei weitere Gruppenräume der Kinderkrippen, die durch ein gemeinsam zu nutzendes Bad mit Wickelmöglichkeit voneinander getrennt sind. Links und rechts neben den Krippengruppen sind die Schlafräume der Krippenkinder. Ein Lagerraum schließt sich einem Schlafrum an. Ebenso finden die Krippengarderobe und ein Bällebad in je einer Nische im Erdgeschoss Platz. Von jedem Gruppenraum aus können die Krippenkinder in den Garten gelangen.

Die Treppe in der Aula führt zu den oberen Gruppenräumen. Im Obergeschoss des quadratischen Baus befinden sich drei Kindergartengruppen mit jeweils einem Nebenraum. Ebenso finden die Sanitärbereiche für Kindergarten und Hort hier ihren Platz. Eine Hortgruppe mit

Hausaufgabenzimmer vervollständigt das Obergeschoss. Jede Gruppe hat die Möglichkeit, den um das Gebäude laufenden überdachten Balkon mit zu nutzen.

Die Krippen und Kindergartengruppen verfügen über eine Küchenzeile mit Herd und Kühlschrank. Farbstreifen neben den Gruppentüren kennzeichnen den Gruppennamen (gelber Farbstreifen = gelbe Gruppe).

Der Garten mit zahlreichen Spielmöglichkeiten und Spielgeräten umschließt das Haupthaus.

Ein abgetrennter Teil des Gartens ist nur für Krippenkinder zugänglich.

Direkt an den Garten schließt das zweite Gebäude des Kinderhauses an, unser „Baumhaus“, in dem bis zu 56 Schulkinder betreut werden können. In dem dazugehörigen, abgetrennten Gartenbereich können unsere Hortkinder sich zurückziehen.

Im Erdgeschoss des „Baumhauses“ befinden sich ein Büro mit integriertem Personalraum, die Garderobe, die sanitären Anlagen, die Küche, der Essbereich, eine Relax Ecke und die Turnhalle. Eine Treppe führt in den ersten Stock zum Gruppenraum, Hausaufgabenzimmer und den flexiblen Funktionsräumen wie: Konstruktionszimmer, Kickerzimmer, Mal- und Werkraum, u.v.m.

Verpflegungsangebot

Frühstück

In der Krippe brauchen Eltern den Kindern kein Frühstück von zu Hause mitgeben. Die Verpflegung wird vom pädagogischen Personal für die Kinder besorgt und bereitgestellt.

Mittagessen

Alle Kinder haben die Möglichkeit an einem gemeinsamen Mittagessen teilzunehmen. Unser Essen wird von einem Caterer täglich frisch gekocht und geliefert. Der Caterer bietet die Option zwischen vegetarischem und nicht-vegetarischem Essen zu wählen. Auf Anfrage besteht auch die Möglichkeit spezielles Essen für Kinder mit Unverträglichkeiten zu bestellen.

Imbiss

In Krippe, Kindergarten und Hort bekommen die Kinder zusätzlich einen kleinen Snack. Dieser wird ebenfalls vom pädagogischen Personal täglich gestellt und den Kindern angeboten.

1.3 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Das Kinderhaus St. Johannes befindet sich im Zentrum von Niederndorf. Zu unserem Kinderhaus gehören sowohl die vielen heimischen Familien aus Herzogenaurach, als auch diejenigen, die aufgrund ihrer Arbeitstätigkeit bei den großen Firmen in der Umgebung, aus anderen Teilen von Deutschland, sowie aus anderen Ländern zugezogen sind. Daher besuchen etliche Familien mit Deutsch als Zweitsprache, individuellen Ethnien und Religionen sowohl die benachbarte bilinguale Cunz-Reyther Grundschule, als auch das kath. Kinderhaus St. Johannes. Die Familien des Kinderhauses bestehen sowohl aus alleinerziehenden und Patchwork-Familien, als auch aus klassischen Kernfamilien. Im Kinderhaus St. Johannes entstehen zwischen den Kindern und Eltern zahlreiche Bekanntschaften und Freundschaften, weshalb sich regelmäßig auch außerhalb des Kinderhauses, nachmittags und am Wochenende auf dem benachbarten Spielplatz oder Zuhause getroffen wird.

1.4 Unsere rechtlichen Aufträge

Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Unser gesetzlicher Auftrag ist im Achten Sozialgesetzbuch in den „Grundlagen für Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen“ verankert.

UN –KRK (Kinderrechtskonvention)

Artikel 28

1. Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an;

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst *Erziehung, Bildung und Betreuung* des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

1.5 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes ... eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind ... in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes ... nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

BayKiBiG Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

- (1) ¹ Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

Art. 9b Kinderschutz

Wir stellen sicher, dass bei bekannt werden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen wird, eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen wird, die Eltern sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung mit einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Bei Abschluss des Bildungs – und Betreuungsvertrages lassen wir uns die letzte fällige altersentsprechende Früherkennungsuntersuchung vorzeigen.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser katholisches Leitbild

Das katholische Kinderhaus St. Johannes ist ein Bestandteil der Pfarrgemeinde St. Josef und ein Ort der Begegnung. Wir beziehen die religiöse Bildungs- und Glaubenserziehung in unseren Alltag mit den Kindern ein.

Kinder brauchen einen Lebensraum, der ihnen verlässliche Beziehungen, Geborgenheit und Zuwendung garantiert und der zur Entfaltung individueller und sozialer Fähigkeiten genügend Freiräume und Anregung bietet.

Ein christliches Profil, bei gleichzeitiger Achtung anderer religiöser und weltanschaulicher Lebensentwürfe, ist ein wichtiges Prinzip unserer Arbeit.

In unsere pädagogische Arbeit beziehen wir die christlichen Feste im Jahreskreis mit ein und gestalten gemeinsam mit den Kindern auch entsprechende Gottesdienste.

Leitsätze und handlungsleitende Prinzipien für katholische Kindertageseinrichtungen

(Quelle: Bericht aus der AG kath. Profilierung / Pastorale Begleitung, von 2010)

Leitsatz 1:

„Das Kinderhaus orientiert sich am Wort Gottes, am christlichen Menschenbild und nimmt am Sendungsauftrag der Kirche in der Gesellschaft teil.“

Das heißt für uns, dass die pädagogischen Mitarbeiter gegenüber Kindern und Eltern, sowohl in Worten als auch Taten, in Achtung und Liebe begegnen und sie in ihrem religiösen Suchen und Fragen begleiten.

Die Mitarbeiter des Kinderhauses nehmen bewusst eine gesellschaftlich aktive Funktion wahr und sind Anwalt für Kinder und Familien. Insbesondere haben wir benachteiligte und hilfsbedürftige Kinder und Familien im Blick.

Leitsatz 2:

„Das Kinderhaus ist ein erweiterter Lebensraum für Kinder mit dem Auftrag zur Betreuung, Erziehung und Bildung“

Das bedeutet für uns, dass wir Bildung und Erziehung als umfassendes Ganzes verstehen. Das nicht nur kognitive Prozesse, sondern auch die seelische und körperliche Dimension umfasst. Zusätzlich ist die religiöse Bildung und Erziehung ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Leitsatz 3:

„Die Eltern sind im Kinderhaus wichtige Partner. Das Kinderhaus versteht sich als familienunterstützende und –ergänzende Einrichtung und orientiert sich in seiner Arbeit am Prinzip der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und am Wohl des Kindes.“

Das bedeutet für uns, dass wir uns als Kooperationspartner der Eltern verstehen und helfen wollen, deren Erziehungsverantwortung zu stärken („Hilfe zur Selbsthilfe“).

2.2 Unser Menschenbild

Menschenbild situationsorientiert arbeitender Kindertagesstätten

Im Menschenbild des situativen Ansatzes werden alle Menschen als gleichberechtigt angesehen und mit Wertschätzung geachtet. Darüber hinaus wird den Kindern ein elementares Bedürfnis nach zwischenmenschlicher Interaktion und Kommunikation zuerkannt. Die Grundidee des situativen Ansatzes geht dabei davon aus, dass der größte Lernerfolg dann erzielt wird, wenn die Lern- und Förderinhalte sowie die strukturelle Ausgestaltung sich an den tatsächlichen Interessensbereichen und Bedürfnissen der Kinder orientieren. Insgesamt kann das Menschenbild des situativen Ansatzes als humanistisch und professionell beschrieben werden.

Der situative Ansatz kann unabhängig von der vorherrschenden Trägerschaft in allen Kindergärten gleichermaßen zum Einsatz kommen. Folglich prägt das jeweilige Menschenbild des Trägers, beispielsweise christlich oder ökologisch, ebenfalls in nicht unerheblichem Ausmaß das alltägliche Geschehen.

Unser Bild vom Kind - Jedes Kind ist anders und das ist gut so

Wir sehen in Kindern wertvolle, neugierige Menschen, die das Recht auf ihre eigene Persönlichkeit haben. Jedes Kind ist anders, ist etwas ganz Besonderes und das ist gut so. Wir nehmen die uns anvertrauten Kinder voller Wertschätzung an und begleiten sie ein Stück auf ihrem Lebensweg.

Unseren Erziehungsauftrag sehen wir darin, alle Kinder individuell zu beachten, ihre Stärken zu fördern und ihre Schwächen zu verringern. Wir nehmen ihre Bedürfnisse ernst, betreuen und pflegen sie mit großer Sorgfalt. Die Lebenswelt der Kinder, ihre Interessen, Fragen und Impulse führen uns zu gemeinsamen Projekten und Aktionen bzw. Lerneinheiten. Sie brauchen Raum und Zeit für ihre natürliche Wissbegierde, ihre eigenständige Auseinandersetzung mit der Welt und ihre ansteckende Lebensfreude.

Bildung in unserem Kinderhaus ist gekennzeichnet durch ganzheitliche, positive Erfahrungen. Die Kinder lernen entwicklungsbezogen und in Zusammenhängen. Sie erwerben Wissen, das sie nutzen können. Wir beachten alle Bildungsbereiche und erarbeiten naturwissenschaftliche, umweltbezogene und gesellschaftliche Themen. Wir leben miteinander christliche Werte und pflegen religiöses Brauchtum.

2.3 Unser Verständnis von Bildung

a) Unser Lernverständnis

Vieles von dem, was Kinder im Kinderhaus lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Trotzdem haben sie dort eine Menge erfahren und gelernt – Qualitäten, die stark machen für das Leben.

Unter Lernen verstehen wir den bewussten und unbewussten Erwerb von geistigen und körperlichen Kenntnissen und Fertigkeiten, z. B. Sprache und ihre Entwicklung, fein- und grobmotorische Fähigkeiten sowie Werte und Normen.

Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden, sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, fühlen und damit experimentieren.

Zum Beispiel Nachmittagsimbiss vorbereiten, Experimente, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Erstellen von Kinderhausnachrichten.



Lernen im Kinderhaus bedeutet für uns, dass jedes Kind seine eigene Entwicklungszeit hat, um bestimmte Fähigkeiten zu Fertigkeiten zu entwickeln, wobei individuelle Interessen berücksichtigt werden. Denn nur da, wo Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen und Entdecken.

Durch die täglich stattfindende Freispielzeit, die abgehaltenen Kinderkonferenzen und die von uns praktizierte Bildungsarbeit gelingt es uns, die Interessen der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen und ihnen die Freude am Lernen zu vermitteln.

b) Stärkung von Basiskompetenzen

Die Basiskompetenzen (vgl. BEP 2018)

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten auseinanderzusetzen. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft [...]. Diese Selbstbestimmungstheorie geht davon aus, dass der Mensch drei grundlegende Bedürfnisse hat [...]. Das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, Autonomieerleben und Kompetenzerleben.“

Das bedeutet für unser Kinderhaus:

- **Personale Kompetenz** hier: Autonomie erleben

Das Autonomieerleben wird bei uns im Kinderhaus unterstützt, indem die pädagogischen Mitarbeiter den Kindern viel Freiraum und Mitbestimmungsmöglichkeiten ([4.2 Interaktionsqualität mit Kindern](#)) zugestehen. Auf diese Weise lernt das Kind, einen altersgemäßen Entscheidungsspielraum zu nutzen. Kinder sollen sich als Verursacher ihrer Handlungen erleben, sie handeln nicht fremd, sondern selbstgesteuert und müssen dabei auch die Folgen ihres Verhaltens erleben.

- **Soziale Kompetenz**

Kinder sollen sich anderen und der Gruppe zugehörig, sich geliebt und respektiert fühlen. Unter anderem sollen sie gute Beziehungen zu anderen Menschen, egal ob zu Kindern oder zu Erwachsenen aufbauen. Bei uns haben die uns anvertrauten Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Alle pädagogischen Mitarbeiter helfen den Kindern dabei, indem sie sich ihnen gegenüber und untereinander offen und sich wertschätzend verhalten. Durch miteinander Sprechen über Gefühle und Motive werden Fähigkeiten wie Empathie und Perspektivenübernahme gefördert. Gerade auch im Klären durch Konflikte bieten sich hier viele Gelegenheiten, um über eigene Gedanken und Empfindungen mit anderen zu sprechen. Besonders im Rollenspiel können Kinder durch das Einnehmen von Rollen im Spiel lernen, das Verhalten von anderen Kindern und Erwachsenen besser zu verstehen. Deshalb haben wir in beiden Häusern viele Möglichkeiten geschaffen, damit Kinder sich auf diese Weise vertiefen und ausprobieren können.

- **Lernmethodische Kompetenz und Resilienz (Widerstandsfähigkeit)**

Wir wollen, dass sich Kinder gesund und positiv entwickeln. Deshalb helfen wir Ihren Kindern dabei, familiäre Belastungen, eigene Krankheiten oder körperliche Einschränkungen zu verarbeiten, indem wir unmittelbare und mittelbare Maßnahmen einbringen.

- Die unmittelbaren Maßnahmen bestehen darin, dem Kind Kompetenzen zu vermitteln, die es ihm ermöglichen, mit Belastungen umzugehen, indem wir Problemlösetechniken erarbeiten oder positives Denken aufzeigen.
- Die mittelbaren Maßnahmen wirken indirekt über die Erziehungsqualität, nämlich die emotional sichere Bindung zur Erzieherin sowie das wertschätzende, wenig lenkende Verhalten der Erzieherin. Wir setzen dies durch klare Regeln und eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung um (vgl. „II: Unser kath. Leitbild Pkt. 1 und 2“).

Unser Ziel ist es, die vielfältigen Kompetenzen der Kinder für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinn eines sozialen Miteinanders zu fördern (Artikel 11 BayKiBiG).

c) Inklusion: Vielfalt als Chance

„Anders ist normal“

Unter Inklusion verstehen wir unsere Gemeinschaft im Kinderhaus. Hier soll jeder große und kleine Mensch akzeptiert werden. Er soll gleichberechtigt und selbstbestimmt in unserer Gemeinschaft teilhaben können - unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

Wir wollen keine definierte Normalität, die jedes Mitglied dieser Gesellschaft anzustreben oder zu erfüllen hat. Normal ist allein die Tatsache, dass Unterschiede vorhanden sind. Wir fassen diese Unterschiede als Bereicherung auf. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, in allen Lebensbereichen Strukturen zu schaffen, die es Kindern und Erwachsenen ermöglichen, sich barrierefrei darin zu bewegen.

So auch im Bereich der Bildung. Die inklusive Pädagogik beschreibt einen Ansatz, der im Wesentlichen auf der Wertschätzung der Vielfalt beruht. In einem inklusiven Bildungssystem lernen Menschen mit und ohne Behinderungen von Anfang an gemeinsam.

Grundlage des Inklusionskonzeptes ist das Menschenrecht auf Bildung, das in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte 1948 allgemein postuliert wurde. Zentrale Bedeutung kommt in dieser Hinsicht auch der Kinderrechtskonvention von 1989 zu. Somit steht allen das Recht auf Bildung ohne jede Diskriminierung aufgrund von ethnischer Herkunft, Religion, ökonomischem Status, Sprache, Geschlecht, Behinderung etc. zu.

(UNESCO 2005 „Übereinkommen über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“)

Schwerpunkte unseres Inklusionskonzeptes:

1. Wir verstehen Inklusion als unabschließbaren Prozess, in dessen Verlauf nach immer besseren Wegen gesucht wird, auf Unterschiede zu antworten. Es geht darum, wie man am besten mit Unterschieden leben und durch Verschiedenheit lernen kann.
2. Barrieren sollen erkannt und entfernt werden. Verschiedene Studien haben z. B. gezeigt, dass negative Einstellungen die stärksten Hindernisse für Inklusion sind und Lernprozesse erschweren.
3. Entscheidend ist die Partizipation, die in unserem Haus gelebt wird.
4. Besondere Aufmerksamkeit soll den Kindern und Erwachsenen geschenkt werden, die in Gefahr sind, ausgeschlossen zu werden oder die Leistungserwartungen nicht zu erfüllen.

(UNESCO 2005 Quelle: Deutsche UNESCO-Kommission e. V. Hrsg.: Migration als Herausforderung. Praxisbeispiele aus den UNESCO-Projektschulen. Bonn 2007.)

Umsetzung des Inklusionskonzeptes:

Für die erfolgreiche Umsetzung ist es uns besonders wichtig, uns stetig weiterzuentwickeln. Hierfür besuchen wir regelmäßig Fort- und Weiterbildungen und besprechen uns im Team, um unser Inklusionskonzept ständig an unseren Alltag anzupassen, als auch insbesondere an die Bedürfnisse unserer Kinder: „Wir holen jedes Kind dort ab, wo es gerade steht.“

d) Medienpädagogischer Ansatz

Erziehung zur Medienkompetenz: Gesetzliche Grundlagen

Der Zugang zu digitalen Medien ist in der UN Kinderrechtskonventionen erlassen worden. Es ist ein Kinderrecht, das von uns als Bildungseinrichtung zu respektieren und demnach zu erfüllen ist. Unser verbindlicher Auftrag, Kinder in ihrer Entwicklung der Medienkompetenz zu unterstützen, ist seit 2005 im AV BayKiBig und seit 2006 auch im Bay Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) festgeschrieben.

Sogar in der U3 Handreichung (BEP für Krippenkinder Punkt 2.3) findet das Thema Medienerziehung Bedeutung.

Modellversuch zum Thema: Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken

Im Rahmen der Teilnahme an dem bayernweiten Modellversuch des IFP „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ der zwischen Herbst 2018 und Dezember 2020 stattfand, konnte sich das gesamte Kinderhaus (Pädagogen und Kinder) vielfältige Erfahrungen, Handlungs-kompetenzen und Wissen in diesem Bereich aneignen.

Das Team des Kinderhauses wurde in dieser Zeit von qualifizierten Medien Coaches geschult, um den oben geforderten Auftrag bestmöglich umsetzen zu können.

Vorüberlegungen

Wir nehmen ein enormes voranschreiten der Digitalisierung in der Gesellschaft wahr. Kinder wachsen heute wie selbstverständlich in diese Welt hinein und kommen immer früher mit dem Internet und den digitalen Medien in Berührung. So entsteht bei vielen Kinder der Wunsch diese Welt selbst zu erkunden und zu erfahren. Daher sehen wir es als eine der zentralen, gemeinsamen und herausfordernden Bildungs- und Erziehungsaufgaben von uns Erwachsenen, insbesondere von uns Pädagogen im Kinderhaus.

Unser Grundsatz

Digital ersetzt nicht analog! Digitale Medien verstehen sich als ergänzendes Werkzeug, das andere nicht verdrängt, und als Bereicherung des Lernens.

Ziele, Bedeutung und Chancen des medienpäd. Arbeitens im Kinderhaus

- Kinder zu befähigen, sich in einer digitalen Welt zurecht zu finden.
 - Kinder zu befähigen digitale Medien kreativ, kritisch, sicher und verantwortungsvoll zu nutzen. Z.B. durch Projekte zu Thema Fakenews, Gefahren sozialer Medien und kindgerechte Alternativen bieten
 - Stärkung der Bildungspartnerschaft mit Eltern und weiteren Partnern.
 - Digitale Bildung soll quer durch alle Bildungsbereiche eingesetzt werden.
 - Kindern eine Balance bieten, die sie im Medienumgang stärkt und zugleich vor Medienrisiken schützt.
 - Kennenlernen der Differenzierung von Konsumieren und Gestalten. – „Gestalten statt Konsumieren“. Z.B. durch Apps wie Puppet Pals, Comic Live, Green Screen, iMovie, ...
-
- **Wie begegnen wir dem Recht und Bedürfnis der Kinder, Medien auch im Kinderhaus nutzen zu können?**
 - Wir unterstützen und begleiten die Kinder indem wir alle medienpädagogischen Projekte mit ihnen im Abschluss reflektieren. Z. B. indem wir gemeinsam mit Kindern einen Trickfilm produzieren, der die Realität verfälscht und somit die Abgrenzung von Wahrheit und Fiktion für die Kinder zeigt und dadurch bewusstmacht.
 - Wir unterstützen die Kinder dabei, sich entwicklungsangemessen in der digitalen Welt zurechtzufinden indem wir digitalen Medien als Werkzeug zum Mittel zum Zweck einsetzen und Kindern so die vielfältigen Möglichkeiten dieses Mediums aufzeigen. Beispiel aus dem U3 Bereich zum Lieblingspuzzle:
Als Unterstützung zur Spracherziehung und zur kognitiven Kompetenz, können situationsbedingt kurze Videoclips aus dem Internet zusammen angesehen werden, die das Thema des Puzzles vertiefen.
 - Wir haben eine feste Regel für die Kinder im Umgang mit digitalen Medien im Team vereinbart: Kinder nutzen Tablets nur in Begleitung einer päd. Fachkraft!
 - Ausnahme: Wenn Kinder doch einmal das Tablet alleine gebrauchen, ist dieses durch den sogenannten „geführten Modus“ entsprechend gesichert.
 - Unser Motto: „Gestalten statt Konsumieren“ des medienpädagogischen Angebots. Wir wollen mit unseren Angeboten vielmehr den Schwerpunkt auf den kreativen und sinnvollen Umgang mit dem Medium legen, anstatt das Tablet als Spielzeug bzw. „Langeweile Killer“ kennenzulernen. Z.B. Einträge in die Portfolio Mappe gemeinsam mit dem Kind in einer App zu gestalten.
-
- **Unser Bedürfnis ist auch die Eltern und das familiäre Umfeld mit in die medienpädagogische Arbeit einzubeziehen (siehe auch Medienkonzept auf der Homepage)**
 - Zum einen haben die Eltern die Möglichkeit über eine App Informationen des Kinderhauses zu erhalten. Zum anderen können Eltern uns über diese App Nachrichten über ihr Kind in die jeweilige Gruppe zukommen lassen (Kind für einen Zeitraum entschuldigen, Einverständniserklärungen zu Ausflügen oder zur medienpädagogischer Arbeit geben, ...).
 - Eltern unterstützen uns durch ihre Einwilligungserklärung (Anlage 11 im Bildungs- und Betreuungsvertrag) für die Verbreitung von Foto-, Film- und Tonaufnahmen innerhalb und außerhalb des Kinderhauses. So können wir dank der Unterstützung der Eltern eine optimale medienpädagogische Arbeit leisten.

2.4 Unsere pädagogische Grundhaltung, im Kinderhaus

Unser pädagogischer Schwerpunkt ist der situationsorientierte Ansatz

Hinter dem situationsorientierten Ansatz verbirgt sich eigentlich keine grundsätzliche Kindergartenidee, sondern vielmehr ein pädagogisches Konzept. Entstanden ist dieser Ansatz in den 1990er Jahren und geht auf den Pädagogen Armin Krenz zurück. Das Konzept geht davon aus, dass Kinder am ehesten lernen und am sinnvollsten zu beschäftigen sind, wenn man ihre Interessen aufgreift. Genau diese Interessen spiegeln sich in ihrem alltäglichen Handeln, sprich den einzelnen Aktivitätssituationen, wider. Er greift folglich Themen auf, mit denen sich die Kinder aktuell beschäftigen, basiert also auf den Inhalten der jeweiligen Situation. Die Kinder stehen damit im Zentrum der pädagogischen Arbeit. Diese zielt darauf ab, die Lebenswelt der Kinder und deren aktuelle Konstellation aufzugreifen, zu thematisieren und den Kindern bei deren Erfassen und Verarbeitung zu helfen sowie Lerninhalte daraus zu entwickeln.

Im Zentrum der pädagogischen Arbeit des situationsorientierten Ansatzes steht die genaue und ausdrückliche Beobachtung der Kinder in ihren alltäglichen Handlungen. Die dabei ermittelten Ideen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder stellen die Rahmenbedingungen des erzieherischen Tuns. Hintergrund ist die Lerntheorie, dass Kinder am besten aus ihren Alltagssituationen heraus lernen.

Eine große Bedeutung kommt laut diesem Konzept dem Spiel zu, welches ein großes Lernpotenzial mit sich bringt. Daraus folgernd werden die Kinder im Kindergartenalltag durch die Erzieher beobachtet und begleitet. Dabei agieren die Pädagogen nicht nur als Beobachter, sondern auch als Organisator und Spielpartner, wobei sie in diesen Beziehungen den Kindern untergeordnete Stellungen einnehmen. Nichtsdestotrotz müssen sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sein.

Vor diesen Hintergründen greifen die pädagogischen Mitarbeitenden ihre Beobachtungen auf und entwickeln darauf basierend Lerninhalte für die Kinder, die dem Ziel entgegenkommen, eine größtmögliche Autonomie und Selbstbestimmung zu erreichen. Logischerweise erfahren die tatsächlichen Erlebnisse der Kinder durch diese situationsorientierte Arbeitsweise eine Verinnerlichung, Vertiefung und Verarbeitung. Damit soll dem gesetzlichen Recht jedes Kindes auf Erziehung und Bildung Rechnung getragen werden.

Gerade das freie Spiel nimmt in unserem Kinderhaus einen hohen Stellenwert ein, da es den Zeitrahmen definiert, innerhalb dessen die Pädagogen Einblick in die Interessen der Kinder erhalten und daraus Projektideen herleiten können.

- **Vorteile des situationsorientierten Ansatzes**

- es gibt keine starren Wochen- und Tagespläne, wodurch viel Raum für Individualität geschaffen wird
- die Kinder bilden den Mittelpunkt dieses Kinderhauskonzepts
- alle Angebote sind an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet
- gezielte Angebote finden in Kleingruppen oder auch als Einzelförderung statt

- **Ziele des situationsorientierten Ansatzes**

Die Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz von Kindern auf- und auszubauen, um bei Kindern möglichst viele Ressourcen zu wecken und eine Entwicklung in allen Entwicklungsfeldern möglich zu machen. Praktisch bedeutet dies, die Selbstständigkeit der Kinder, ihre Autonomie und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage eines werteorientierten Verhaltens zu aktivieren und weiterzuentwickeln.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem eigenen Tempo. Es bekommt die Zeit für seine Eingewöhnung, die es braucht. Das Erleben des Übergangs von der Familie in die Einrichtung gestaltet sich in drei Phasen:

- Die ersten Tage dienen der Orientierung
- Die ersten Wochen der Eingliederung
- Die ersten Monate der Eingewöhnung

Der Eingewöhnungsprozess richtet sich nach dem Temperament und den bisherigen Erfahrungen der Kinder. Um Ihrem Kind einen guten Start in unser Kinderhaus zu ermöglichen, bieten wir vor dem ersten Kinderhaustag so genannte Schnuppertage an.

An der Garderobe sucht sich das Kind einen Platz aus. Es kann sich im Schutz der Begleitperson erst einmal gründlich umsehen und lernt die Erzieherin kennen. Das Kind kann sich in dieser Zeit an die Räumlichkeiten und die anderen Kinder gewöhnen und beginnt Vertrauen zu den Pädagogen aufzubauen. Dieser Verlauf ist sehr unterschiedlich, jedes Kind bestimmt die Zeit, die es braucht selbst. Für Sie als Eltern kann diese Eingewöhnungszeit auch sehr interessant sein, da Sie einen guten Einblick in das Gruppengeschehen erhalten können. Sie erleben die Umsetzung dieser Konzeption und können dadurch leichter Vertrauen in uns und unsere Arbeit entwickeln.

3.2 Interne Übergänge in unserem Kinderhaus

Alle intern wechselnden Kinder haben die Möglichkeit immer mal wieder alleine oder mit einem Freund oder einer vertrauten Pädagogin in den zukünftigen Bereich zu schnuppern. Diese Eingewöhnungsphase kann zwischen einigen Tagen bis mehreren Wochen dauern. Je öfter das Kind den zukünftigen Bereich besucht hat, umso leichter wird der Eingewöhnungsprozess für das Kind werden.

- Übergang / Eingewöhnung von der Krippe in den Kindergarten
- Übergang / Eingewöhnung von Kindergarten in die Lila Gruppe (Haupthaus)
- Übergänge / Eingewöhnung von der Lila Gruppe (Haupthaus) in das Baumhaus

3.3 Externe Übergänge in unserem Kinderhaus

Selbstverständlich heißen wir auch Kinder und Familien bei uns willkommen, die von anderen Einrichtungen (Krippe, Kiga, Mittagsbetreuung) zu uns kommen oder wechseln. Hier bieten wir Schnuppertage an, um sich und das Kinderhaus kennen zu lernen. Eltern sind hierbei jederzeit willkommen.

3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Der Alltag in der Kindertageseinrichtung ist geprägt von zahlreichen kleinen Übergängen, den sogenannten Mikrotransitionen. Dazu zählen alltägliche Wechsel wie vom Mittagessen zum Händewaschen, vom Bad zum Schlafraum oder vom Spielen zum Aufräumen. Diese Übergänge erscheinen aus Erwachsenensicht oft unbedeutend. Für Kinder können sie jedoch großen Einfluss auf das Wohlbefinden haben.

In unserer Einrichtung achten wir auf eine bewusste Gestaltung dieser Übergänge, beispielsweise durch immer wiederkehrende Rituale. Dies gibt dem Kind Sicherheit, unterstützt es beim Wechsel in eine neue Situation und stärkt sein Vertrauen zur betreuenden Fachkraft sowie in die eigenen Fähigkeiten.

Ein Beispiel aus unserer Krippe für eine solche Mikrotransition ist der Übergang vom Mittagessen zum Händewaschen. Was für Erwachsene eine routinierte Handlung ist, kann für Kinder Unsicherheit oder Widerstand auslösen: Wann genau ist die Mahlzeit beendet? Was passiert als Nächstes? Muss ich allein gehen oder begleitet mich jemand?

Unser pädagogischer Ansatz ist es, diese kleinen Übergänge bewusst zu gestalten und kindgerecht zu begleiten. Wir achten auf klare Strukturen, verlässliche Rituale und verbale Ankündigungen, um den Kindern Orientierung und Sicherheit zu geben. So kündigen wir das Ende des Essens frühzeitig an („Wenn du fertig gegessen hast, gehst du zum Hände waschen.“) und begleiten die Kinder auf Wunsch individuell. Dabei nehmen wir uns Zeit für Beobachtung und Kommunikation – um zu erkennen, wann ein Kind bereit für den nächsten Schritt ist oder ob es noch etwas Unterstützung benötigt.

Ein Beispiel aus dem Kindergarten kann der im Tagesablauf geplante Ortswechsel von der Gruppe in den Garten darstellen. Um die Kinder auf diesen Übergang vorzubereiten, wird ein akustisches und/oder ein visuelles Signal (z.B. ein Gong) verwendet, welches die Kinder zum Aufräumen auffordert und ihnen einen entspannten Ausklang der Spielsituation bietet. Nach einem kurzen Treffen auf dem Gruppenteppich, wo noch kurz kleine Spiele oder Gesprächsrunden angeboten werden, ziehen sich die Kinder in der Garderobe an. Sie werden hier verantwortungsvoll in Aufgaben mit eingebunden, z.B. leiten neuere Kinder an oder unterstützen andere Kinder beim Anziehen.

Ein Beispiel aus unserem Hortbereich ist der Übergang von der Freispielzeit zum Nachmittagsimbiss. Dieser wird täglich durch ein akustisches Signal eingeleitet. Hierdurch haben die Kinder die Möglichkeit sich über das Essensangebot zu informieren und zu entscheiden ob sie daran teilnehmen möchten.

4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Teiloffenes Konzept in Krippe und Kindergarten und Lila Gruppe (Haupthaus)

- Jedes Kind ist in einer festen Gruppen aufgenommen, wodurch ein guter Gruppenzusammenhalt gefördert wird.
- In jeder Gruppe sind mindestens zwei feste Bezugspädagogen, die für jedes Kind Geborgenheit und Zuverlässigkeit bieten.
- Kinder werden täglich in ihrer festen Stammgruppe begrüßt.
- Während der Freispielzeit hat jedes Kind die Wahl, andere Spielbereiche, Gruppenräume und pädagogische Mitarbeiter außerhalb des Gruppenraumes zu besuchen. Dadurch können auch gruppenübergreifende Kontakte und Freundschaften geknüpft werden.
- Das teiloffene Konzept bietet den Kindern die Möglichkeit, sich ihren Bedürfnissen, Interessen und ihren Stärken entsprechend zu entfalten.

Offenes Konzept im Hort (Baumhaus)

- Funktionsräume, die aus den Bedürfnissen und den Interessen der Kinder entwickelt wurden und deshalb jederzeit veränderbar sind.
- Altersübergreifendes Lernen
- Individualisierte Kleingruppen entstehen durch gemeinsame Interessen. Sowohl im freien Spiel als auch im Rahmen von geleiteten Projektgruppen durch das pädagogische Personal.
- In der offenen Arbeit beobachten mehrere Fachkräfte dasselbe Kind, wodurch eine intensivere Beurteilung der kindlichen Entwicklung sichtbar wird.
- Das offene Konzept basiert auf einem hohen Maß an Vertrauen, das den Kindern entgegengebracht wird. Das Verantwortungsbewusstsein der Kinder für ein gemeinschaftliches soziales Miteinander wird damit gefordert und gefördert.

Pädagogisches Personal

In den Stammgruppen ist jeweils mindestens eine Pädagogin als Ansprechpartnerin für die Kinder da. Weitere Kolleginnen bieten entweder in der Gruppe oder als Kleingruppenarbeit außerhalb des Gruppenraumes unterschiedliche Bildungsangebote an - in homogenen oder heterogenen und / oder gruppenübergreifenden Settings.

Gruppenorganisation

Bei uns wird im Rahmen heterogener Lerngruppen Vielfalt als Bereicherung anerkannt und wertgeschätzt, was jedem Kind die Chance bietet, seine Kompetenzen weiterzuentwickeln. In einem Klima der gegenseitigen Anerkennung lernen Kinder voneinander und erweitern ihre eigenen Perspektiven um die der anderen. Darüber hinaus trägt ein bewusster Wechsel zwischen heterogenen und homogenen Lerngruppen besonders zu einer intensiven Lernentwicklung bei, z..B. bei der Vorschulerziehung, Lila Gruppe, Deutsch Vorkurs, etc.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Bedürfnisse der Kinder fließen in unser Raumkonzept und unsere Materialauswahl mit ein. Zum Beispiel, indem wir unterschiedliche Spiel- und Lernecken bzw. Räume anbieten:

- für Rollenspiele: Puppen- und Bauecke, Friseurcke, Puppenhaus
- für Kreativität: Mal – und Bastelbereich
- die ausreichende Bewegungsanreize schaffen: Turnraum, Garten, Aula
- Rückzugsmöglichkeiten bieten: Schlafraum, Kuschecke, Bilderbuch und Lesebereiche
- vielfältige Ernährung gewährleisten: diverse Speisebereiche

Dabei berücksichtigen wir das den Forscherdrang, dem sogenannten Explorationsbedürfnis, der Kinder, indem wir Materialien mit Aufforderungscharakter bereitstellen, die zum Selbsttun einladen.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Kinder sollen sich vertrauensvoll entfalten können. Sie brauchen räumliche und zeitliche Strukturen, klar definierte Regeln des Miteinanders sowie zuverlässige, liebevolle Menschen, die ihnen die nötige Sicherheit geben. So ist es wichtig, unsere Bring- und Abholzeiten in Verbindung mit Ihren Buchungszeiten einzuhalten, damit ein klarer Ablauf und die damit einhergehende hohe Qualität der pädagogischen Arbeit gewährleistet werden kann. Durch diese klaren Rahmenbedingungen können wir in einem hohen Maß unserem pädagogischen Auftrag nachkommen, flexibel auf die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder im Tages- und

Wochenalltag einzugehen. Gerade das Freispiel nimmt im situationsorientierten Ansatz einen hohen Stellenwert ein, da es den Zeitrahmen definiert, in dem Fachkräfte Einblick in die Interessen der Kinder erhalten und daraus Projektideen der Kinder ableiten. Den ausführlichen Tagesablauf der jeweiligen Bereiche finden Sie im Kapitel 5.2

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Ein Grundprinzip unserer pädagogischen Arbeit ist die Kindermitbestimmung und Beschwerdemöglichkeit für Kinder.

Durch Mitbestimmung im Gruppenalltag werden die Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe und das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt.

Dies fängt bereits bei alltäglichen Entscheidungen an, in welche die Kinder mit einbezogen werden. Zum Beispiel mit Hilfe von Muggelsteinen oder Handzeichen abgestimmt wird, wie die Gruppe den restlichen Tag gestalten möchte, oder welches Spielzeug angeschafft werden soll.

Im Rahmen von Kinderkonferenzen werden wichtige Themen besprochen. Hierbei kommen die Kinder zu Wort und lernen selbstbewusst ihre Meinung zu vertreten und die Meinungen anderer zu tolerieren. Im Hort Baumhaus passiert dies beispielweise durch Losverfahren oder geheime Wahlen in den mehrmals pro Woche stattfindenden Kinderbesprechungen.

Die Anforderungen an Kinder und auch an Erwachsenen haben sich in den letzten Jahren stark geändert. Schon in der Schule wird von den Kindern eigenständiges Denken erwartet. Kinder sollen lernen, eine eigene Meinung zu haben und diese zu vertreten. Dazu ist die Fähigkeit des Argumentierens unabdinglich. Im täglichen Miteinander ermutigen wir die Kinder, sich vor anderen Menschen zu äußern, den eigenen Standpunkt zu vertreten sowie sich selbst und andere zu akzeptieren, zu respektieren und zu schätzen. So lernen die Kinder, in der Gemeinschaft zurecht zu kommen und demokratisches Handeln zu erleben.

Umsetzung

In unserem Kinderhaus steht das Kind im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir akzeptieren jedes Kind als Individuum mit all seinen Stärken und Schwächen. Gleichzeitig geben wir dem Kind das Gefühl, sich als Teil der Gemeinschaft zu fühlen. Durch die individuelle Wertschätzung des Kindes werden das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein gestärkt. Dies ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass sich das Kind in einer Gemeinschaft geborgen und glücklich fühlt. Gleichzeitig ist es die Basis für erfolgreiche Bildungsprozesse.

Beispiele für Partizipationsmöglichkeiten in unserem Kinderhaus

- Die Kinder entscheiden sich selbst für oder gegen einen Spielpartner.
- Die Kinder nutzen die gleitende Frühstückszeit zum frühstücken. Sie müssen also nicht zu einer fest vorgeschriebenen Zeit frühstücken.
- Die Kinder bedienen sich selbst am Mittagstisch und entscheiden so, wieviel sie essen möchten.
- In Kinderkonferenzen treffen die Kinder demokratische Entscheidungen (z.B. welche Laterne gestaltet werden soll)

Voraussetzungen

- Gewährleistung der Aufsichtspflicht.
- Die aktuelle Gruppenzusammensetzung und Personalbesetzung.
- Eine Abstimmung von Lösungen auf die vereinbarten Grundregeln.

- Unser konzeptioneller Grundgedanke ist, dass Kinder eigene Lösungsstrategien entwickeln und Aushandlungsprozesse selbst initiieren.

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation.

Partizipation bedeutet Teilhabe und soll den Kindern ermöglichen, bei der Strukturierung und inhaltlichen Gestaltung alltäglicher Abläufe im Kindergarten mitzuwirken. Daher werden sie auch angehört und können mitbestimmen, wenn es um Projektthemen, Festgestaltungen, Angebote etc. geht. Die Meinung der Kinder ist uns wichtig, wir nehmen sie ernst und ermöglichen ihnen so, dass sie ihre eigenen Bildungsprozesse beeinflussen können. Sie können ihren Themen und Interessen nachgehen und sind somit Selbstgestalter (Akteure) ihrer Entwicklung.

Alle Bildungsorte stehen in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen und Demokratie mit Kindern zu leben. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung.

Basierend auf dem Bild vom Kind als aktivem Mitgestalter seiner Bildung sind Partizipation und Ko-Konstruktion auf Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung gerichtet. Partizipation ist Bestandteil ko-konstruktiver Bildungsprozesse und Voraussetzung für deren Gelingen. Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Deshalb erfordert gelingende Partizipation der Kinder immer auch die Partizipation der Eltern und des Teams. Aus der Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens ergibt sich eine neue Rolle und Haltung des pädagogischen Personals.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Sowohl das teiloffene wie auch das offene Konzept ermöglichen es, dass die Kinder von allen Mitarbeitern erlebt und beobachtet werden. Dadurch kann ein klares und objektives Entwicklungsbild jedes Kindes erstellt werden. Die Beobachtungen werden in wöchentlichen Dienstbesprechungen ausgetauscht.

Je nach Entwicklungsstand des Kindes, entscheiden die Erzieherinnen, wie das Kind in der nächsten Zeit gefördert oder gefordert wird.

Regelmäßig angebotene Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes vervollständigen die transparente Bildungspraxis.

Im besten Falle gestalten wir zusammen mit dem Kind „sein“ Portfolio. In Bild und Schrift werden dort die Fähigkeiten und die individuelle Weiterentwicklung des Kindes dokumentiert. Somit ist ein fortlaufender und stets aktueller Stand der Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Kinder im Laufe der Zeit entwickeln, dokumentiert und visuell nachvollziehbar. Am Ende der KiTa Zeit werden die Portfolio Ordner den Kindern mit nach Hause gegeben.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens

*„Liebe Eltern, wenn ein Kind nach Hause kommt und berichtet, dass es heute viel gelernt habe, dann seien Sie bitte vorsichtig, weil das Kind möglicherweise nur wenig gelernt hat. Kommt das Kind hingegen nach Hause und berichtet, dass heute gut gespielt wurde, dann dürfen Sie sehr zufrieden sein, weil das Kind dann mit hoher Wahrscheinlichkeit sehr viel gelernt hat“
(Zoltan Kodaly, Pädagoge)*

In unserer Einrichtung legen wir sehr großen Wert darauf, den Kindern so viel Freispiel wie möglich zu bieten. Durch das Spielen entdeckt und begreift das Kind die Welt. In dieser Freispielzeit wählen die Kinder in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit aus und gehen spontan aufkommenden Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner alleine aus, setzen sich selbst Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles. Heutzutage wird immer mehr in das kindliche Spiel eingegriffen, so dass es seine Spontaneität und Regellosigkeit verliert. Es wird weniger um des Spielens Willen gespielt als um ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen. Wir greifen viel zu häufig in das kindliche Spiel ein, indem wir organisieren und zeigen „wie es besser geht“ oder erklären, dass Bäume grüne und nicht blaue Blätter haben.

Kreativität und Fantasie entstehen jedoch genau da, wo das Kind frei sein darf. Wo alles erlaubt und alles möglich ist. Ein Kind, das ausreichend spielen darf, wird sich nicht langweilen. Es wird immer neue Möglichkeiten finden, sich zu beschäftigen und dafür braucht es nicht einmal Spielzeug. Die so gewonnene Kreativität wird ihm ein Leben lang helfen, Lösungen für die komplexesten Probleme zu finden, um die Ecke zu denken und sein Denken nicht durch andere einzuschränken zu lassen.

Spielen und Lernen gehören zusammen. Im Spiel lernt das Kind sehr viele Dinge:

- Freundschaften zu schließen
- eigene Ideen zu überlegen und umzusetzen
- Denken und Auffassungsgabe zu entwickeln
- Regelverständnis anzubahnen
- Rücksicht auf andere Kinder zu nehmen
- sich sprachlich auszudrücken
- zu lernen, mit negativen Situationen umzugehen (Frustrationstoleranz)
- eigene Bedürfnisse / Gefühle mitzuteilen
- Lösungen bei Konflikten zu finden
- zu beobachten und sich zu konzentrieren
- sich durchzusetzen
- im Rollenspiel alltägliche Situationen, Erlebtes und Geschehenes nachzuspielen und zu verarbeiten
- zu warten und zurückzustecken
- körperliche Geschicklichkeit zu entwickeln
- eigene Grenzen kennenzulernen
- seine eigene Neugier zu befriedigen
- Stärken und Schwächen kennenzulernen

5.2 Angebotsvielfalt –Projekten im Fokus

Wir denken, dass das Kind sich seine Welt selbst erobern darf und soll. Das Kind lernt über die Projektarbeit die Faszination des „Entdeckens“ kennen. Kinder sind neugierig, interessiert und begeisterungsfähig. Ihre Interessen werden zu Projektthemen. Beispiele aus der Praxis sind Projekte zur Verkehrserziehung, zum Thema Toleranz und Vielfalt, Medienprojekte, gesunde Ernährung, etc.

Als Projekt bezeichnet man ein längerfristiges, konkretes Lernunternehmen mit bestimmter Thematik, das über längere Zeit stattfindet und mehrere Kinder mit einbezieht. Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die Orientierung an der Lebenssituation, den Interessen, Wünschen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder. Dies bedeutet, dass das Projekt in den situationsorientierten Ansatz als pädagogische Basis integriert ist. Die Kinder legen gemeinsam mit der Erzieherin das Thema fest und bestimmen das Ziel des Projektes. Bei der Themenfindung ist es entscheidend mit welchen Fragen und Themen sich die Kinder beschäftigen. Diese Themen greifen wir auf, planen sie gemeinsam mit den Kindern und machen uns auf den Weg ins Abenteuer, um Antworten auf unsere Fragen zu finden. Es gibt verschiedene Möglichkeiten zu einem Thema zu kommen:

- Sammlung der Wünsche/Themen der Kinder in Kinderkonferenzen, Gesprächsrunden (Morgenkreis) oder Einzelinterviews
- Beobachten der Aktivitäten der Kinder in der Freispielzeit (wo spielt wer und was, welche Themen sind aktuell?)
- Erstellen einer Gruppenanalyse (in welcher Phase befindet sich die Gruppe, was brauchen die Kinder zurzeit?)
- Spontane Ideen und Probleme aus dem Alltag
- Unser Auftrag als christliche Einrichtung

Im Verlauf des Projektes entstehen verschiedene Lernfelder, die von einem Thema, einer Situation oder einem Wunsch ausgehen. Somit bietet das Projekt Raum für unterschiedliche Aktivitäten.

Im Projekt erfahren die Kinder ihre Tätigkeit als sinnvoll, wenn das Thema aus ihrem Lebensbereich stammt, weil sie darüber mitentscheiden und gemeinsam nach Ideen und Vorschlägen zum Thema suchen können. Dabei ermöglicht die Projektarbeit ein ganzheitliches Vorgehen, in dem die sozialen, emotionalen, motorischen, kognitiven und kreativen Fähigkeiten unterstützt und gefördert werden. Über das selbst tätig werden können die Kinder die Abläufe in einem Projekt von der Planung über die Durchführung bis hin zur Reflexion miterleben und nachvollziehen. So lernen sie die Folgen des eigenen Handelns kennen und ihr Verhalten zu reflektieren. Durch diese aktive Mitgestaltung werden das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein gestärkt.

Durch unsere Projektarbeit wird die Selbsttätigkeit, Ganzheitlichkeit und die Lebensnähe wieder zurückgeholt. Dabei achten wir darauf, diesen Projekten keinen schulischen Charakter zu geben. Es soll den Kindern Spaß machen, spielerisch zu lernen. Sie können ihre Ideen einbringen, sie lernen, einander zuzuhören, ihre Meinung zu vertreten und die Meinung eines anderen zu akzeptieren. Der Projektverlauf ist offen angelegt, d. h. er ist offen für neue oder weiterführende Ideen und Anregungen der Kinder, Erzieherinnen und Eltern.

Zum Abschluss eines Projektes präsentieren die Kinder ihr sichtbares Produkt, indem sie ihre Ergebnisse dokumentieren, ausstellen, vorführen oder ein Fest feiern.

Damit spricht sich der situationsorientierte Ansatz mit seiner Projektarbeit gegen jede Form teilisolierter Übungen oder Funktionstrainings aus.

Durch die umfassende und umfangreiche Aktualisierung der Lebensthemen von Kindern wird Bildung erlebbar, lebendig, bedeutsam und nachhaltig.

Ein Beispiel hierfür ist das Fußball Projekt im Hort, in dem die Kinder die Regeln, den Ablauf und die Teamarbeit hierfür besprochen und festgelegt haben. Dazu wurde ein Film von den Kindern gedreht damit die FußballerInnen den gleichen Stand des Ablaufes beim Spiel haben.

Vernetztes Lernen im Tagesablauf des Kinderhauses

Selbstverständlich finden auch in den täglichen Alltagssituationen (wie zum Beispiel beim Anziehen, in Pflegesituationen, beim Essen, usw.) und in der Freispielzeit vielfältige und wertvolle Bildungs- und Erziehungsprozesse statt, in denen Beobachtungen aufgegriffen und thematisiert werden.

5.3 Unser Kinderhaus – Raum und Zeit zum Kind sein

Unser Kinderhaus – eine Schatzkiste

Schon bei der Begrüßung freuen wir uns über jedes Kind und pflegen Rituale zum Ankommen. Gemeinsames Frühstück oder gleitende Brotzeit bieten Raum zum Austausch der Kinder untereinander und geben uns Erwachsenen die Möglichkeit, zu beobachten, teilzuhaben oder zu helfen. Genau wie im freien selbstbestimmten Spiel der Kinder unterstützen wir sie und sie sich gegenseitig beim Lernen miteinander.

Alle unter einem Dach – die Kinder haben nicht nur die Möglichkeit, von den ErzieherInnen zu lernen, sondern auch durch die Vielzahl und die Vielfalt der Kinder in der Einrichtung, in Krippe, Kindergarten und Hort. Die Kleineren lernen von den Größeren und umgekehrt. Von ihnen lernen wir, für alles Neue offen zu bleiben und jeden Tag zu begrüßen. Wichtige Merkmale unserer Pädagogik sind Toleranz und Wertschätzung für alle und alles, Mitspracherecht der Kinder bei Kinderkonferenzen, Zeit für die Kinder zu haben oder sie sich zu nehmen.

Nicht zuletzt freuen wir uns über jeden erkannten Entwicklungsschritt, über alle originellen Antworten der Kinder und ihre Lebenslust. Unterstützt wird unsere Arbeit durch Dokumentation in unterschiedlichsten Formen – einem Portfolio, mit dem und für das Kind gestaltet, und jederzeit für das Kind zugänglich als eine zusätzliche Möglichkeit, den Kindern (aber auch den Eltern und Erziehern!) ihre Stärken bewusst zu machen. Dadurch wird eine Möglichkeit geschaffen, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und so ihre Wünsche, Fragen, Probleme oder Interessen wahrzunehmen und besprechen zu können. Ergänzend werden standardisierte Beobachtungsbögen eingesetzt.

Problemlösungen finden die Kinder in Kooperation der verschiedenen Altersgruppen, was wiederum unsere Aufmerksamkeit und Flexibilität fordert, aber auch fördert (beobachten und eingreifen bzw. unterstützen, wenn nötig). Verschiedene Nationalitäten erweitern die schon vorhandene Vielfalt an Lernmöglichkeiten, etwa durch das Kennenlernen anderer Sprachen, in Form von Liedern oder Kreisspielen, aber auch für Mitarbeiter in Elterngesprächen. Diese werden sofern nötig und soweit möglich, auf Englisch geführt bzw. mit Hilfe eines Dolmetschers geleitet.

Ein besonderer Schatz verbirgt sich in der Kombination der drei Einrichtungen im Kinderhaus. Von Krippe über Kindergarten bis Hort können Kinder über den Zeitraum von rund zehn Jahren von uns begleitet werden. Um den Übergang von Krippe zu Kindergarten, in Hort oder Schule zu schaffen, können die Kinder durch Besuche die jeweiligen Räumlichkeiten und Pädagogen kennenlernen. Dadurch wird Vertrautheit geschaffen und Übergänge fast problemlos gemeistert.

Und schließlich bildet die von uns als Team gemeinsam erarbeitete Konzeption die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen uns und Ihnen als Erziehungspartner.

5.3.1 Unsere Krippengruppen – Klein reingehen und groß rauskommen

Anmeldung

Sie haben die Möglichkeit, Ihr Kind mittels eines Vormerkbogens /Anmeldebogens ganzjährig bei uns vorzumerken und gleichzeitig anzumelden. Das Anmeldeformular für die Kinderkrippe finden Sie zum Download auf der Internetseite des katholischen Seelsorgebereich Aurach-Seebachgrund unter: www.kitas-asg.de/wir-ueber-uns/downloads/

Bitte bedenken Sie, dass wir Krippenkinder von sechs Monaten bis zum Kindergarteneintritt aufnehmen. Nach der schriftlichen Platzzusage folgt ein Termin zur Vertragsunterschrift mit der pädagogischen Gesamtleitung. Nachdem alle Verträge geschlossen sind folgt ein Elternabend für alle neuen Krippeneltern. Dort werden Termine für die Erstgespräche mit der jeweiligen Gruppenleitung vereinbart.

Beiträge

Die monatlichen Beiträge für einen Krippenplatz berechnen sich aus den von Ihnen gewählten Buchungszeiten. Zusätzlich fallen Kosten an für:

- Spiel- und Bastelmaterialien
- Frühstück, Vesper und Getränke
- Portfolio
- Pflegepauschale (Windeln, Feuchttücher, Desinfektionsmittel, Handschuhe, etc.)
- warmes Mittagessen

Die Beiträge werden vom Träger festgelegt. Die aktuellen Kita-Gebühren finden Sie sowie zum Download auf der Homepage des kath. Seelsorgebereichs Aurach-Seebachgrund unter folgendem Link: www.kitas-asg.de/wir-ueber-uns/downloads/

Gesetzliche Grundlagen

Seit dem 01.08.2013 besteht in Bayern ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr.

Personal

In beiden Krippengruppen werden die Kinder von pädagogischen Fachkräften wie Erziehern und Sozialpädagogen, als auch von pädagogischen Ergänzungskräften (Kinderpflegern) betreut.

Tagesablauf

Ein gut strukturierter Tagesablauf mit festen Ritualen bietet den Kindern Sicherheit, Orientierung und Verlässlichkeit. Deshalb ist das Einhalten der pädagogischen Kernzeit von 08:30 Uhr bis 12:00 Uhr unerlässlich. Ein Bringen oder Abholen ist in dieser Zeit nicht möglich.

07:00 – 07:30 Uhr	Frühdienst in der Blauen Gruppe	Die Kinder die den Frühdienst besuchen, entwickeln durch die ständig vertraute Umgebung eine Routine, die ihnen, den Start in den Tag erleichtert.
07:30 – 08:30 Uhr	Begrüßung in der Stammgruppe	Die Kinder werden an der Gruppentür vom pädagogischen Personal empfangen und über ein Ritual in die Spielsituation geführt.
08:30 – 08:45 Uhr	Morgenkreis	Gemeinsam starten wir mit Mitmachliedern in den Tag. Wir stärken das Gruppenzusammengehörigkeitsge-

		fühl, indem wir gemeinsam klären welche heute in der Gruppe sind und welche wir vermissen.
ab 08:45 Uhr	Gemeinsames Frühstück	Die Kinder decken gemeinsam den Tisch. Das Frühstück wird vom Personal für alle Kinder besorgt und zum Teil mit den Kindern zusammen vorbereitet. Die Kinder bedienen sich selbst.
ab ca. 09:15 Uhr	Freispielzeit	Hier finden wetterbedingt Gartenzeit, Pflegesituationen und verschiedene pädagogische Angebote statt.
ab ca. 11:15 Uhr	Mittagessen	Die Kinder helfen den Tisch zu decken. Das Essen wird vom Caterer geliefert. Die Kinder schöpfen sich selbst auf den Teller.
ab ca. 11:40 Uhr	Mittagsschlaf	Jedes Kind hat sein eigenes Bett und kann mit seinem Kuscheltier und eigenem Schnuller die Mittagsruhe dort verbringen.
ab ca. 13:00 / 13:30 Uhr	Aufwachphase	Nach dem Aufwachen ziehen sich die Kinder selbst an bzw. werden angezogen und gewickelt.
ab 14:00 Uhr	Imbiss	Für die Nachmittagskinder bieten wir einen Imbiss in der Gruppe an.
ab 14:30 Uhr bis 15:30 Uhr (Mo – Do)	Nachmittagsgruppe	Alle Krippenkinder spielen gemeinsam in einer Gruppe.
Ab 14:30 Uhr (freitags)	Krippe ist geschlossen	

Übergänge bewältigen

Der Übergang aus dem Familienhaus in eine Einrichtung oder der Wechsel in eine andere Betreuungsform bedeutet eine Herausforderung für die Fähigkeit des Kindes, sich an eine neue Umgebung anzupassen und Beziehungen zu anderen Erwachsenen und Kindern aufzubauen. Aber auch für die Eltern bedeutet der Start in einer Kindertageseinrichtung den Beginn einer neuen Lebensphase. Die Aufnahme von Kindern in Betreuungseinrichtungen bedarf einer sorgfältigen organisatorischen und fachlichen Vorbereitung und Durchführung. Für das Gelingen der Eingewöhnung ist es entscheidend, dass sich die Fachkräfte des Kinderhauses mit den Eltern über das Verhalten in den einzelnen Phasen informiert sind und intensiv mit ihnen vor und während der Eingewöhnung kommunizieren.

(In: pme Familienservice (Hrsg.): „Übergänge bewältigen. Grundlagen für die Eingewöhnung in Kinderbetreuungs-Einrichtungen“)

Eingewöhnung

Wir empfehlen eine Aufnahme in die Krippe frühestens ab 6 Monaten. Im Bedarfsfall sind wir jedoch gesprächsbereit.

Die Phase der Eingewöhnung ist eine hochsensible Zeit für das Kind. Es muss erste Schritte in eine fremde Umgebung aus seinem behüteten Elternhaus bewältigen. Das kleine Kind hat kaum Gruppenerfahrungen und muss in der Kinderkrippe viele verschiedene Eindrücke gleichzeitig verarbeiten, z.B. unbekannte Kinder und Erwachsene und nicht zuletzt die Trennung von den Eltern. Diese sensible Phase der Eingewöhnung wird individuell in Anlehnung an das Münchener Eingewöhnungsmodell für alle Kinder von uns Fachkräften gestaltet.

Um eine kindgerechte Eingewöhnung zu gewährleisten, sollten Sie ungefähr vier bis sechs Wochen einplanen. Eine genaue Dauer ist nicht vorauszusehen, da jedes Kind anders ist und unterschiedlich mit der neuen Situation umgeht. Jedes Kind hat eigene Bedürfnisse, Gewohnheiten, Beziehungen, Vorlieben und Gefühle.

Ziele der begleiteten Eingewöhnung:

- Vertrauen aufbauen zwischen Erzieherinnen, Eltern und Kind
- Das Kind darf in seinem eignen Tempo eine tragfähige Beziehung zu den Erzieherinnen entwickeln und sich angenommen fühlen
- Kontakte zu anderen Kindern werden geknüpft
- Räume, Tagesablauf, Regeln und Rituale werden kennengelernt
- Ermöglichen einer nahezu angstfreien Trennung von Kind und Eltern

Zeit vor der Eingewöhnung

Bevor die Eingewöhnung beginnt, ist es uns ein Anliegen, die Bezugsperson/en mit ihrem Kind zum Erstgespräch einzuladen und kennenzulernen. In diesem Gespräch möchten wir außerdem wichtige Informationen, Tipps, Verhaltensweisen über den Prozess der Eingewöhnung und Verhaltensvorschläge für Eltern mitteilen. Am Elternabend der neuen Krippeneltern vereinbaren wir hierfür individuelle Gesprächstermine. Außerdem erhalten die Eltern für einen leichteren Start ihres Kindes ein „Kennlernbuch“ mit dem sie vor der Eingewöhnung ihrem Kind die Räumlichkeiten der Krippe zeigen und besprechen können, damit diese nicht ganz fremd sind. In diesem Zusammenhang erhalten die Eltern außerdem ein sogenanntes „ICH-Buch“ zum Gestalten für ihr Kind, welches es dann mit in die Krippe nehmen kann, in dem z.B. Fotos von Bezugspersonen oder besonderen Gegenständen abgebildet sind um die Eingewöhnung in die neue Umgebung zu erleichtern und einen „festen Anker“ für das Kind zu bieten.

Phasen der Eingewöhnung

Im Kinderhaus wird das Eingewöhnen in Anlehnung an das Münchener Modell in fünf Phasen gegliedert.

1. Vorbereitungsphase

In dieser Phase lernen die Bezugspersonen das bestehende Konzept der Einrichtung, den Tagesablauf und den Ablauf der Eingewöhnung kennen. Die Eltern informieren die Fachkräfte u.a. über die Gewohnheiten des Kindes und die Erwartungen an die Einrichtung. Der Gruppenleitung ist hierbei bewusst, dass sich nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern sich in der Transition befinden und deshalb eine doppelte Anforderung meistern: (1) die eigene Transition bewältigen und (2) ihr Kind bei dessen Transition unterstützen. Die Erzieherin wird in diesen Vorgesprächen für die Personensorgeberechtigten zur Ansprechperson - an sie wenden sich Eltern, wenn sie während der Kennlernphase unsicher werden oder Fragen haben.

(In: Martin R. Textor/Antje Bostelmann (Hrsg.): Das Kita-Handbuch.

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/gestaltung-von-uebergaengen/uebergang-von-der-familie-in-die-tagesbetreuung/2348>)

2. Kennenlernphase

Während der Kennenlernphase besucht die Bezugsperson gemeinsam mit ihrem Kind die Einrichtung, um den Alltag kennenzulernen. Das Kind soll sich in Anwesenheit des Elternteils in Ruhe darüber „informieren“, was die Krippe zu bieten hat. Die Anwesenheit der Bezugsperson ist in der Kennenlernphase unverzichtbar. Damit es die Abläufe versteht, muss es diese wiederholt erleben. Dabei ist besonders wichtig, dass das Kind die Einrichtung seinen Interessen entsprechend und in seinem Tempo erkunden darf. Es wird dabei freundlich eingeladen, aber weder animiert noch gedrängt, sich bereits zu beteiligen. Denn das Neugierverhalten gehört wohl zur Grundausrüstung des Menschen, aber gleichzeitig verunsichern neue Situationen. Neugierde und Unsicherheit sind also die gegensätzlichen Seiten des Erkundungsdrangs. Wichtig dabei ist außerdem, dass das Kind wirklich den Kita-Alltag erleben kann, denn es informiert sich in gewissem Sinne über zwei Kanäle: Zum einen erforscht das Kind selbst die Materialien, die Räume und Interaktionen, zum anderen beobachtet es die anderen Kinder und Pädagogen. So wird es erkennen, dass die Fachkräfte die Rolle übernehmen, die es bisher von den Eltern kennt: Auch sie ermöglichen Erfahrungen und setzen Grenzen, wenn es erforderlich ist. Es sind aber vor allem die Kinder, die „den Neuen“ in ihre Gruppe aufnehmen und integrieren.

(In: Martin R. Textor/Antje Bostelmann (Hrsg.): Das Kita-Handbuch.

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/gestaltung-von-uebergaengen/uebergang-von-der-familie-in-die-tagesbetreuung/2348>)

In dieser Phase bietet sich die Fachkraft dem Kind zunehmend als Spielpartner an. Die begleitende Person überlässt nach und nach immer mehr der Erzieherin als erste auf die Signale des Kindes zu reagieren. Die Begleitperson hilft nur, wenn das Kind die Pädagogin noch nicht akzeptiert. Unter Beachtung der Reaktionen des Kindes wird täglich der Zeitraum, für den das Kind allein mit der Erzieherin bleibt, vergrößert und die begleitende Person bleibt in der Nähe aber außerhalb des Gruppenraumes.

Grundsätzlich gilt, dass Eltern ihr Kind so lange begleiten bis die Fachkraft eine tragfähige Beziehung zum Kind aufgebaut hat.

(In: Karin Fuhry: Teamfortbildung für pädagogische Mitarbeiter/Innen in Kinderkrippen. Kleine Füße machen einen großen Schritt. 2018)

3. Sicherheitsphase

Nach einigen Tagen unternimmt die begleitende Person einen ersten Trennungsversuch, der einen überschaubaren Zeitraum dauert. Wichtig hierbei ist, dass sich die begleitende Person einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum vom Kind verabschiedet und zügig den Raum verlässt, auch wenn das Kind protestiert. Sie bleibt jedoch in der Nähe außerhalb der Tür. Lässt sich das Kind vom Personal nach kurzer Zeit trösten und ablenken, wird das Kind zur Begleitperson gebracht. Weint das Kind und lässt sich nicht beruhigen, kommt die begleitende Person früher zurück. Ein erneuter Versuch wird dann am nächsten Tag gestartet. Nach und nach wird die Zeit täglich gesteigert in Abhängigkeit vom jeweiligen Kind und wie es mit der Trennungssituation umgeht. Auch wenn das Kind selbst versucht mit der Trennung fertig zu werden, so müssen sowohl Eltern als auch die Fachkräfte wissen, dass es sich um eine Belastungssituation für alle Beteiligten handelt. Bei stillen Kindern ist zu bedenken, dass der Stresswert sehr hoch sein kann. Es ist daher von großer Bedeutung, in dieser Hinsicht eine klare Entscheidung zusammen mit der Gruppenleitung über die Dauer der Eingewöhnungszeit zu finden. Demnach ist eine unnötig ausgedehnte Begleitung durch die Eltern auch Kind ungünstig. Nach jedem Trennungsversuch ist es außerdem besonders wichtig, dass die Begleitperson das Kind abholt und die Einrichtung direkt verlässt.

(In: Karin Fuhry: Teamfortbildung für pädagogische Mitarbeiter/Innen in Kinderkrippen. Kleine Füße machen einen großen Schritt. 2018)

4. Vertrauensphase

Das Vertrauen wächst, wenn das Kind spürt, dass das pädagogische Personal liebevoll Grenzen setzt. Es erlebt damit, dass alle Kinder geschützt werden und dass es hier eine Gemeinschaft gibt, die sowohl von Erwachsenen als auch von jedem einzelnen Kind mit gestaltet wird.

Die Vertrauensphase und damit die Eingewöhnung sind abgeschlossen, wenn das Kind sich durch die Pädagogen angenommen fühlt und sich nach der Verabschiedung von den Eltern wieder von ihr beruhigen lässt und das Kind Tätigkeiten wie Spielen aufnimmt oder in Kontakt zu anderen Kindern tritt. Nun traut sich das Kind zu, den Tag auch ohne Eltern in der Krippe zu verbringen und die Eltern wissen jetzt, dass ihr Kind gut aufgehoben ist sowie ihm familienergänzende Erfahrungen ermöglicht werden.

(In: Martin R. Textor/Antje Bostelmann (Hrsg.): *Das Kita-Handbuch*.

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/gestaltung-von-uebergaengen/uebergang-von-der-familie-in-die-tagesbetreuung/2348>)

5. Schlussphase

Ab jetzt muss sich die Begleitperson nicht mehr mit dem Kind in der Einrichtung aufhalten, aber zu jederzeit erreichbar sein. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind die Fachkraft als „sichere Basis“ akzeptiert und es sich von dieser trösten lässt. Dabei kann es allerdings durchaus noch vorkommen, dass das Kind gegen die Verabschiedung der Eltern protestiert. Entscheidend hierbei ist, ob es sich von der Fachkraft schnell beruhigen lässt, wenn die Eltern gegangen sind, und es sich nach seiner Umgebung aktiv zuwendet.

In der Eingewöhnungszeit ist der Aufbau einer sicheren Beziehung zwischen Fachkräfte und Eltern ebenso wichtig wie zum Kind. Eine Beziehung die von Vertrauen getragen wird ermöglicht den Eltern ihr Kind ruhigen Gewissens den Fachkräften zu überlassen.

(In: Karin Fuhry: *Teamfortbildung für pädagogische Mitarbeiter/Innen in Kinderkrippen. Kleine Füße machen einen großen Schritt*. 2018

Weitere Hinweise zur Eingewöhnung entnehmen Sie bitte unseren Infoblatt, welches Ihnen beim Erstgespräch ausgehändigt wird.

Umsetzung der Bildungsbereiche

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und die darin festgehaltenen Basiskompetenzen sind die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Die Förderung jedes einzelnen Kindes liegt uns sehr am Herzen. Jedes Kind ist ein Individuum und wird als dieses anerkannt und gefördert. Dabei setzen wir immer die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Alltag durch unser situationsorientiertes Arbeiten um.

Werteorientierung Religiöse Erziehung

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach dem Leben und dem Tod“

Bayerischer Bildungs-und Erziehungsplan S. 173

Wir wünschen allen Kindern in unserem Kinderhaus, dass sie sich in Gotteshand geborgen fühlen. Altersgerecht erleben unsere Kinder christliche Feste im Jahreskreis.

Im täglichen Gebet vor den Mahlzeiten erleben die Kinder das „Danke sagen“ für unsere Schöpfung und alles was wir haben. Wir begegnen anderen mit Nächstenliebe und achten Menschen, Tiere und Pflanzen.

Sozialer und Emotionaler Bereich

„Jedes Kind bringt bereits bei der Geburt Temperament und Gefühle mit. Zunächst findet der Ausdruck der Gefühle ausschließlich über die Körpersprache statt. Mit der Zeit lernen die Kinder ihr Temperament zu steuern und ihre Gefühle zu verbalisieren. Kinder, die früh gelernt haben, die eigenen Gefühle zu erkennen und das emotionale Erleben anderer zu verstehen, können mit sich und anderen besser umgehen, sie sind sozial kompetenter.“ (BEP)

Bei uns in der Krippe sind diese Themen fester Bestandteil unseres täglichen Alltags zum Beispiel in Liedern, Fingerspielen, in Projekten wie „Heute bin ich.... *glücklich, zornig, traurig*,“ Aufgrund der emotionalen Entwicklung und der Ich-Bildung gehört es zu unseren täglichen Aufgaben, Konflikte mit den Kindern gemeinsam zu lösen. Zum Beispiel die Erzieherin beobachtet einen Konflikt um ein Spielzeug. Im gemeinsamen Gespräch über „Mein und Dein“ und dem Verbalisieren von Gefühlen soll die Empathiefähigkeit und die Frustrationstoleranz gefördert werden.

Resilienz

Resilienz ist die Widerstandsfähigkeit eines Kindes mit Veränderungen, Stress und neuen Situationen umzugehen. Für kleine Kinder kann Stress zum Beispiel durch das Verändern von Ritualen und Abläufen im täglichen Geschehen entstehen. Durch eine feste Bindung, Sicherheit und eine liebevolle Begleitung stärken wir diese wichtige Fähigkeit für die Zukunft Ihres Kindes. Das Wahrnehmen und Verbalisieren von Gefühlen, bei sich selbst und dem gegenüber, erleichtert die Möglichkeit des Beziehungsaufbaus und des Zusammenlebens. Zum Beispiel hilft ein Kind einem anderen, sich anzuziehen. Die Erzieherin beobachtet dies und kommentiert dieses Tun mit: „Ich freue mich, dass du dem Kind gerade geholfen hast, die Schuhe anzuziehen.“ Spielpartnerschaften entstehen und fördern das gemeinsame Miteinander in der Gruppe.

Sprache und Literacy

Wir nutzen alle Alltagssituationen zur Kommunikation und Sprachförderung. Das Personal führt handlungsbegleitendes Sprechen aus. Wir beschreiben die Tätigkeit, die wir ausführen mit Worten: z.B. Situation beim Puzzeln: „Ich nehme den Deckel ab und schaue einmal mit dir in die Schachtel...

In Gesprächskreisen mit Unterstützung von Bilderbüchern fördern wir die Gesprächskultur und das selbstständige Erzählen von Erlebtem bei den Kindern.

Die Einübung der Gesprächsregeln, wie z.B. jemanden Ausreden lassen, beginnen wir aufzubauen.

Mehrsprachige Kinder unterstützen wir mit dem Konzept „One person one language“ um die Sprachentrennung zu erleichtern und die deutsche Sprache zu fördern.

Die Sprachmelodie wird durch Sprechen von kurzen Reimen und Fingerspielen sowie Singen von Liedern gefördert. Die Bewegungsbegleitung ist uns dabei ein besonderes Anliegen.

Die frühe Artikulationsfähigkeit wird durch mundmotorische Übungen, z.B. Kerzen auspusten oder mit Strohalm trinken, unterstützt.

Digitale Medien

Kinder wachsen heute bereits sehr früh mit Medien auf. Durch gesellschaftliche Veränderungen im Laufe der Jahre rückt die digitale Welt immer mehr in den Mittelpunkt.

Schon in den ersten beiden Lebensjahren werden sie neugierig auf die digitale Welt der Erwachsenen. Etwa ab dem zweiten Lebensjahr möchten sie Teil dieser Welt sein und haben das Bedürfnis, diese selbst zu entdecken und auszuprobieren.

Im Rahmen des Modellprojekts „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ des Institut für Frühpädagogik (IFP) an dem unser Kinderhaus im Zeitraum von September 2018 bis Oktober 2020 teilnahm, konnten wir in Begleitung eines Mediencoaches den Einsatz von digitalen Medien ausprobieren. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse ermöglichen uns einen sinnvollen und durchdachten Einsatz in unserer Krippe.

So sieht unser praktischer Einsatz von digitalen Medien in der Krippe aus:

- Beobachtungsdokumentationen schreiben wir mit dem Computer oder dem Tablet. Hierbei entsteht ein Portfolio-Ordner, der die Entwicklung des Kindes festhält.
- Aushänge und Listen werden in der Vorbereitungszeit der Pädagogen mit Hilfe des Tablets und Laptop erstellt.
- Für Elterngesprächen und Elternabenden werden kurze Filme und Fotoserien von den Kindern aufgenommen und den Eltern gezeigt.
- Neue Impulse für die pädagogische Arbeit (z.B. Lieder, Fingerspiele, Projektideen) können mit Hilfe von Apps und diversen Suchmaschinen gewonnen werden, um sie im Anschluss mit und für die Kinder umzusetzen.
- Ältere Krippenkinder können aktiv in Begleitung eines Pädagogen den Umgang in und mit verschiedenen Apps erlernen und ausprobieren.
- In unserem Kinderhaus erhalten die Eltern und Personal aktuelle Informationen über eine Kita-Info App.
- Wir zählen zu digitalen Medien auch den CDPlayer, Tablet und Laptop.

Das ist in uns in der Medienpädagogik wichtig:

- ✓ Digitale Medien verstehen wir als ergänzendes Werkzeug, das andere, analoge Medien wie Bilderbücher nicht verdrängt, sondern als Bereicherung das Lernen unterstützt.
- ✓ Medien sind sowohl Gegenstand als auch Mittel des Lernens und lassen sich auf vielfältige Weise mit anderen Bildungsbereichen verknüpfen, zum Beispiel im Spiel „Auf dem Tablet sehen, im Raum finden“ Aufmerksamkeit und Konzentration werden durch das Betrachten und Einprägen des Bildes auf dem Tablet gefördert, Begriffs- und Kommunikationsbildung im Gespräch über das Foto, kognitive Leistung in der Raumlage, Orientierung durch die Frage: „Wo finde ich den Gegenstand im Raum?“ Erfolgserlebnisse beim Finden des Gegenstandes stärken das positive Selbstbild des Kindes.
- ✓ Das Kind beschäftigt sich nie alleine mit dem Tablet, sondern immer im Dialog und Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen. Nur so ist ein nachhaltiges Sinnverständnis von Medien möglich.

Mathematisch und Naturwissenschaftlicher Bereich (MINT)

„Mathematisches Denken ist Basis für ein lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.“ (Bildungs- und Erziehungsplan BEP S.251)

Die Welt, in der unsere Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen, Mengen. Auch unsere Krippenkinder begegnen jeder Menge Mathematik in ihrem Alltag. Wir zählen im Morgenkreis die Kinder. Wir lassen die Kinder den Tisch zur Brotzeit mit einer bestimmten Menge Geschirr decken, zählen Treppenstufen usw. Begriffe wie größer - kleiner, eins, mehrere, viel - wenig, lernen die Kinder kennen und unterscheiden. Zahlenabfolgen werden durch Fingerspiele spielerisch gelernt. Bei hauswirtschaftlichen Angeboten messen und wiegen unsere Kinder die Zutaten selber ab. Konstruktionsmaterial in verschiedenen geometrischen Formen steht unseren Kindern zur Verfügung. Formen werden durch verschiedene Steckspiele sortiert.

Naturwissenschaften und Technik

Kleine Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie wollen ihre Umwelt erkunden und verstehen lernen. Wasser übt auf Kinder eine magische Anziehungskraft aus. Sinnliche Anregungen wie z.B. Plantschen, Schütten, Pusten, Luftblasen erzeugen, spielen mit Luftballons, die Staunen über Beobachtetes und Aha-Erlebnisse auslösen, verschaffen Kindern erste Zugänge zu Grunderfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Themen. Wir stellen den Kindern hierfür verschiedene Materialien und Lernorte zur Verfügung. Zum Beispiel durch Schüttübungen mit Linsen, Magnete, Messbecher, Zuordnungsspiele

Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung

In unserem Krippenalltag ist der wertschätzende und nachhaltige Umgang mit unserer Umwelt fester Bestandteil.

Zum Beispiel:

- Achtsamkeit gegenüber Pflanzen und Tieren (Wir schützen Krabbeltiere und Insekten, es werden keine Blätter abgerissen oder Pflanzen und Bäume absichtlich beschädigt)
- Sparsamer Umgang mit Ressourcen (Wir verschwenden keine Lebensmittel und wollen sie nicht wegwerfen, Papierreste werden zum Malen und Basteln verwendet, wir sparen Energie, indem wir Licht und Heizung ausschalten, wenn wir sie nicht benötigen, bewusster Umgang mit Papiertüchern / Taschentüchern, etc.)
- Mülltrennung (für unsere Krippenkinder sind wir Vorbild, indem wir auf Trennung von Abfall achten, wir entsorgen beim gemeinsamen Spaziergang Altglas)

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Im Rahmen der musikalischen Früherziehung begleiten wir unsere Lieder mit unseren körpereigenen sowie Orffinstrumenten. Durch Musik werden Kreativität, soziales Handeln, Bewegung, Sprache, Emotionen und Körperwahrnehmung geschult.

Alles was singt, klingt und tönt, ist für das Kleinkind interessant und wird mit offenen Augen und Ohren wahrgenommen. Die Freude am gemeinsamen Tun, Erforschen und Ausprobieren steht dabei im Vordergrund.

Krippenkinder haben viel Freude daran, sich kreativ auszudrücken und mit verschiedenen Materialien zu experimentieren.

Knete, Schaum, Farben, Wasserkleister, Natur- und Alltagsmaterialien fördern die sensorische Wahrnehmung und Kreativität. Hierbei steht der Entstehungsprozess im Vordergrund und nicht das Endresultat.

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Gesundheitsförderung hat bei uns in der Krippe einen hohen Stellenwert.

Dazu gehört für uns regelmäßiges Händewaschen (vor dem Essen, nach dem Garten, nach Toilettengang und Nase putzen, etc.). Hygiene- und Infektionsschutzmaßnahmen werden vom

Personal beachtet und umgesetzt (z.B. Handschuhe tragen und Händedesinfektion beim Wickeln, regelmäßiges Lesen der Infektionsschutzbelehrung). Wir achten darauf, dass die Kinder möglichst oft an der frischen Luft spielen können, um das Immunsystem zu stärken.

Beim gemeinsamen, ausgewogenen Essen erlernen die Kinder eine positive Tischkultur und erleben, dass Essen und Trinken ein Genuss ist. Kinder sollen erleben, dass Essen in der Gemeinschaft viel Spaß macht. Indem Kinder selbstständig essen dürfen, werden alle ihre Sinne angesprochen und gefördert. Bei unserem gemeinsamen Frühstück und Nachmittagsimbiss steht den Kindern immer mundgerecht zubereitetes Obst und Gemüse, sowie Wasser und Tee zur Verfügung. Die Selbsteinschätzung des Sättigungsgefühls wird durch selbstständiges Portionieren der Kinder unterstützt. Trinkpausen werden in unseren Alltag immer wieder eingebaut.

Kinder in den ersten Lebensjahren brauchen keine Anleitung, um sich zu bewegen. Allein der kindliche Forscher- und Entdeckungsdrang führt dazu, dass kleine Kinder immer in Bewegung sind. Um dem natürlichen Bewegungsdrang jeden einzelnen Kindes gerecht zu werden, bieten wir den Kindern die Möglichkeit sich durch unterschiedliche Raumgestaltung (z.B. Podeste, Treppen, Ebenen) auszuprobieren.

Regelmäßig nutzen wir den Mehrzweckraum, die Aula und den Garten. Auch beim Spaziergehen und auf der Spielwiese werden verschiedene Bewegungsangebote gestaltet. Hierbei sehen wir es als unsere Aufgabe, dass die Kinder ihrem Bewegungs- und Explorationsdrang nachgehen können, dadurch jedoch nicht gefährdet werden.

Für Kleinkinder ist das Ausruhen und Schlafen ebenso wichtig wie die Nahrungsaufnahme. Um den Kindern Ruhe- und Entspannung zu ermöglichen, gibt es in der Krippe die tägliche Mittagsruhe/-schlaf. Darüber hinaus kann das Kind jeder Zeit seinem Schlaf- und Entspannungsbedürfnis (z.B. in der Kuschel-/Lesecke) nachgehen. Ein entspannter Schlaf / Auszeit kann nur gelingen, wenn das Kind sich geborgen fühlt, und Vertrauen in seine Umgebung und vor allem zu seiner Bezugsperson hat.

Die Kinder lernen den Umgang mit den Bedürfnissen ihres Körpers und eine gesunde und natürliche Beziehung zu sich selbst und ihrer Sexualität. Krippenkinder haben ein Recht darauf, dass die Intimsphäre gewahrt wird, indem wir beispielweise nur zu zweit im Wickelraum sind und auch nur dort wickeln. Darüber hinaus wickeln wir keine Krippenkinder, solange sich ein anderer Elternteil mit seinem eigenen Kind im Wickelbereich aufhält. Während des Wickelns schenken wir den Kindern besondere Aufmerksamkeit.

Lebenspraxis

Der Lebensalltag bietet Kindern vielfältige Bildungs- und Lernerfahrungen. Lernen findet überwiegend in Alltagssituationen statt.

Die täglichen Dinge des Lebens fließen bei uns in die pädagogische Arbeit ein.

Bei allen Übungen des praktischen Lebens ist es uns wichtig, den Kindern die Zeit zu geben, die sie beim Ausführen der zu erlernenden Tätigkeit benötigen, zum Beispiel

- *Selbstständiges An- und Ausziehen:*
die Förderung der Selbstaktivität des Kindes steht hierbei immer an erster Stelle.
- Hier werden vor allem die feinmotorischen Fertigkeiten der Kinder gefördert (z.B. Knöpfe, Reißverschluss öffnen und schließen).
- *Selbstständiges Essen und Trinken:*
- Wir fördern die Auge- / Handkoordination durch das selbstständige Befüllen des Tellers und Einschenken des Glases. Gleichzeitig werden kognitive (wieviel kann ich einschenken ohne das Glas zu voll zu machen?) soziale (wenn ich mir alles nehme, hat kein anderes Kind etwas, bin ich jetzt an der Reihe?) und motorische (wo und wie fasse ich den Schöpflöffel an, wie stark schiebe ich die Schüssel?) Fertigkeiten erlernt.

- *Aufräumen der Spielsachen:*
- Wir fördern gesellschaftliche Werte und Normen. Wir räumen gemeinsam mit den Kindern auf, damit wir uns in einer angenehmen Lernumgebung wohlfühlen können. Strukturen und Ordnung geben den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit. Alles im Raum hat seinen festen Platz.
- *Die Sauberkeitserziehung:*
- Das Kind bestimmt selbst den Zeitpunkt, an dem es soweit ist, auf die Toilette zu gehen. Wir gehen bei unserer Sauberkeitserziehung davon aus, dass das Kind eine körperliche und geistige Reife hat, um sich zu entschließen, ob es auf die Windel verzichten will oder nicht. Bei uns funktioniert es deswegen gut, weil die Kinder voneinander abschauen wollen und dadurch auf ganz natürliche Weise ihr Interesse für die Toilette geweckt wird. Die Toilette steht nicht versteckt, sondern ist präsender Bestandteil unseres Wickelraums, an dem die Kinder täglich vorbeikommen.

Übergang von unserer Krippe in unseren Kindergarten (interner Übergang):

Die Krippenkinder haben das ganze Jahr über während der Freispielzeit, sowie im Früh- und Spätdienst immer wieder Kontakt zu den Kindergartenkindern und dessen Personal. Dadurch hat das Krippenkind die Möglichkeit, die anderen Räumlichkeiten des Personal und einzelne Kindergartenkinder kennen zu lernen. Wenn das Krippenkind in unserem Haus einen Kindergarten Platz erhält, geben wir ihm die Möglichkeit zum ersten Kennenlernen in der geplanten Kindergartengruppe.

➤ Schritt 1:

Die Krippenpädagogin geht gemeinsam mit dem Krippenkind in die entsprechende Kindergartengruppe und bleibt dort mit dem Kind. (Kind fühlt sich sicher, da die Vertrauensperson dabei ist)

➤ Schritt 2:

Die Krippenpädagogin bringt das Kind in die Kindergartengruppe und verabschiedet sich nach einer gewissen Zeit. Die Kindergartenpädagogin entscheiden zusammen mit dem Kind, wann es wieder zurück in die Krippengruppe gebracht / abgeholt wird. (Kind baut Vertrauen zur zukünftigen Vertrauensperson auf).

➤ Schritt 3:

Die Kindergartenpädagogin holt das Kind in der Krippengruppe ab. Zusammen mit dem Kind wird entschieden, wann es wieder zurück in die Krippengruppe geschickt wird.

➤ Schritt 4:

Das Krippenkind geht alleine in die Kindergartengruppe und bleibt dort so lange es möchte. (Kind bekommt Selbstbewusstsein, „Ich gehe alleine in den Kindergarten!“)

➤ Schritt 5:

Das Kind ist ein Kindergartenkind und wird täglich von den Eltern dort hingbracht.

Beim Übergang in den Kindergarten steht das Krippenpersonal im engen Kontakt zum Kindergarten Personal. Es findet ein Austausch über das Verhalten und der Entwicklung des Kindes statt.

Wenn die ersten vier Schritte problemlos verlaufen ist der Übergang von Krippe in den Kindergarten geschafft. Wir achten darauf, dass die Schritte möglichst im Tempo des Kindes gestaltet werden.

5.3.2 Unsere Kindergartengruppen: Jedes Kind ist anders - und das ist gut so.

Anmeldung / Aufnahme

Sie haben die Möglichkeit, Ihr Kind mittels eines Vormerkbogens / Anmeldebogens ganzjährig bei uns vorzumerken bzw. anzumelden. Das Anmeldeformular für den Kindergarten finden Sie zum Download auf der Website der katholischen Pfarreiengemeinschaft Herzogenaurach unter: <https://kitas-asg.de/wir-ueber-uns/downloads/>

Bitte beachten Sie, dass wir Kindergartenkinder zwischen 2 Jahre 10 Monate und 6 Jahren aufnehmen. Die Zusagen werden nach Alter des Kindes vergeben.

Nach der schriftlichen Platzzusage folgt ein Termin zur Vertragsunterschrift mit der pädagogischen Gesamtleitung. Nachdem alle Verträge geschlossen sind, folgt ein Elternabend für alle neuen Kindergarteneltern. Dort werden Termine für die Schnuppertage mit der jeweiligen Gruppenleiterin vereinbart.

Beiträge

Die Beiträge werden vom Träger festgelegt. Die monatlichen Beiträge für einen Kindergartenplatz berechnen sich aus den von Ihnen gewählten Buchungszeiten. Zusätzlich fallen Kosten an für:

- Spiel- und Bastelmaterialien
- Frühstück und Getränke
- Warmes Mittagessen
- Ausflüge
- Portfolio
- ggf. Pflegepauschale

Die Beiträge werden vom Träger festgelegt. Die aktuellen Kita-Gebühren finden Sie zum Download auf folgender Homepage: www.kitas-asg.de/wir-ueber-uns/downloads/

Personal

In allen drei Kindergartengruppen werden die Kinder von pädagogischen Fachkräften Erziehern und Sozialpädagogen als auch von pädagogischen Ergänzungskräften (Kinderpflegern) betreut. Und natürlich von verschiedenen Auszubildenden in den Bereichen Kinderpflege und Sozialpädagogik

Eingewöhnung in unseren Kindergarten (externe Kinder)

Die Zeit der Eingewöhnung ist ein wichtiger Abschnitt beim Start in eine unbeschwerte Kindergartenzeit. Hierbei gehen wir stufenartig vor, wodurch es sowohl den Eltern als auch den Kindern ermöglicht wird, die zu bewältigende Trennungsphase behutsam, vertrauensvoll und unter Berücksichtigung individueller Bedürfnisse zu vollziehen.

Für Kinder, die das Kinderhaus noch nicht kennen, verläuft die Eingewöhnungsphase wie folgt:

- In der gesamten Eingewöhnungsphase sollte das Kind immer mit der- oder denselben Bezugspersonen in den Kindergarten kommen. Kind und Bezugsperson(en) bleiben im Gruppenraum, so dass das Kind entspannt den neuen Raum erkunden und erleben kann bzw.
- neue Kontakte knüpfen kann. Der / die Erzieher/in verhält sich der Situation angemessen (aktiv oder passiv) und reagiert, wenn es das Kind von sich aus einfordert.
- Nach dieser Zeit beginnt allmählich die Trennungsphase. Die Bezugsperson des Kindes verabschiedet sich nach kurzer Zeit, verlässt den Gruppenraum, bleibt aber an einem vereinbarten Platz im Kinderhaus. Dabei ist es wichtig, dass eine bewusste Verabschiedung

stattfindet, um Verlustängste beim Kind auszuschließen. Je nachdem wie das Kind diese Phase annimmt, wird die Dauer der Trennungsphase festgelegt. Sollte das Kind weinen, wird es von der Erzieherin getröstet, sollte dies nicht angenommen werden, wird die Bezugsperson wieder hinzugeholt.

- Zum Ende der Eingewöhnungszeit hält sich die Bezugsperson nicht mehr im Kinderhaus auf, bleibt allerdings immer erreichbar für die Erzieher/innen.
- Letztendlich ist die Eingewöhnungszeit dann abgeschlossen, wenn die Erzieherin das Vertrauen des Kindes gewonnen hat und als sichere Basis angesehen wird.

Abweichend hiervon ist der Eingewöhnungsablauf innerhalb des Kinderhauses zu sehen (*siehe Punkt Eingewöhnung*). Die Eltern sollten dennoch berücksichtigen, dass die Kinder nicht von Anfang an den ganzen Tag in der neuen Gruppe verbringen sollen, so dass dies zeitlich berücksichtigt werden muss. Entscheiden allerdings die Erzieher, dass das Kind gut eingewöhnt ist, steht dem Verbleib für den gesamten Tag nichts im Wege.

Tagesablauf

Ein gut strukturierter Tagesablauf mit festen Ritualen bietet den Kindern Sicherheit, Orientierung und Verlässlichkeit. Deshalb ist das Einhalten der päd. Kernzeit von 08:30 Uhr bis 12:15 Uhr unerlässlich. Ein Bringen oder Abholen ist in dieser Zeit nicht möglich.

07:00 – 07:30	bereichsübergreifender Frühdienst für alle Kinder in der Blauen Krippengruppe	Die Kinder, die den Frühdienst besuchen, entwickeln durch die ständig vertraute Umgebung eine Routine, die ihnen den Start in den Tag erleichtert.
07:30 - 08:00	Frühdienst für alle Kindergartenkinder	Alle Kindergartenkinder sammeln sich bis 8 Uhr in einer oder zwei Kindergartengruppe.
08:00 – 08:30	Begrüßung in der Stammgruppe	Der Tag beginnt für die Kinder in ihrer jeweiligen Stammgruppe.
08:30 – 08:45	Morgenkreis	Wir besprechen den Tagesablauf, die Anzahl der anwesenden Kinder, singen Lieder. Anschließend sucht sich jedes Kind eine Aktivität aus.
08.45 – 10.30	gleitendes Frühstück	Die Kinder gehen während dieses Zeitfensters im Bistro mit ihrer mitgebrachten Frühstücksdose zum Frühstück. Die Zeit während dieses Zeitfensters wählen sie selbst.
08:45 – 11.45	Freispielzeit	Hier finden verschiedene pädagogische Angebote, Projekte, Ausflüge und wetterbedingt Gartenzeit statt.
12:15 – 12:30	erste Abholzeit	Unsere Abholkinder nehmen nicht am Mittagessen teil. Sie treffen sich am Eingangsbereich, um dort von ihren Eltern abgeholt zu werden.
11:45 – 13:15	Mittagessen Erste Gruppe: 11:45 Uhr Zweite Gruppe 12:15 Uhr Dritte Gruppe: 12:45 Uhr (jeweils ca. 30 Minuten)	Die Kinder helfen den Tisch zu decken. Das Essen wird vom Caterer geliefert. Die Kinder bedienen sich selbst und räumen ihr Geschirr anschließend ab.

11:45 – 13:30	Mittagsruhe Erste Gruppe: 11:45 Uhr Zweite Gruppe: 12:15 Uhr Dritte Gruppe: 12:45 Uhr (jeweils ca. 45 Minuten)	Alle Kindergartenkinder ruhen sich aus, dabei hören sie Geschichten und haben die Möglichkeit dabei einzuschlafen.
13:30 – 16:00 (freitags bis 15:00)	zweite Abholzeit	Gleitendes Abholen laut Ihren Buchungszeiten.
Ab 15:00 (Mo - Do)	Nachmittagsgruppe mit Freispielzeit	Die Nachmittagsgruppe findet je nach Anzahl der Kinder in ein oder zwei Gruppen statt.
Ab 15:00 (Mo – Do)	Imbiss	Für die Nachmittagskinder bieten wir einen Imbiss an.
Bis 16:00 (Mo – Do)	Spätdienst	Alle Kinder aus dem Kindergarten sind in einer Gruppe.

Umsetzung der Bildungsziele im Kindergarten

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und die darin festgehaltenen Basiskompetenzen sind die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Die Förderung jedes einzelnen Kindes liegt uns sehr am Herzen. Jedes Kind ist ein Individuum und wird als dieses anerkannt und gefördert. Dabei setzen wir immer die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Alltag durch unser situationsorientiertes Arbeiten um.

Werteorientierung und Religiosität

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach dem Leben und dem Tod“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 173

Wir wünschen allen Kindern in unserem Kinderhaus, dass sie sich in Gotteshand geborgen fühlen. Im täglichen Gebet erleben die Kinder das „Danke sagen“ für unsere Schöpfung und alles was wir haben. Wir begegnen anderen mit Nächstenliebe, achten Menschen, Tiere und Pflanzen. Diesbezüglich finden Mitgefühl und Einfühlungsvermögen, aber auch Angst und Trauer ihren Platz in unserer pädagogischen Arbeit.

Wir orientieren uns am kirchlichen Jahreskreis, feiern Feste, gestalten Gottesdienste mit (z.B. Palmsonntag, St. Martin, Weihnachten, ...) und erleben monatliche Kindergottesdienste bei uns im Haus. Wir schätzen und thematisieren auch andere Religionen und Kulturen, die in unserem Kinderhaus vertreten sind.

Konkret bedeutet dies:

- In biblischen Geschichten erfahren die Kinder die Schöpfungsgeschichte und die allmächtige Göttlichkeit von allem.
- Erfahren, dass Schwächen, Fehler und ebenso eine Kultur des Verzeihens und der Wiedergutmachung zum Leben dazu gehören.
- Jedem Menschen und der Schöpfung als einzigartig und besonders wahrzunehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenzubringen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Wünsche, Bedürfnisse oder Gefühle erkennen kann.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Bei uns im Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, mit vielen Personen in Kontakt zu treten. Hieraus entsteht eine Gruppendynamik, bei der die Kinder lernen, auch auf andere Gruppenpartner Rücksicht zu nehmen, sich an Gruppenregeln zu halten und ihre eigenen Bedürfnisse nicht außer Acht zu lassen. Uns ist es wichtig, den Kindern näherzubringen, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, aber auch auf die Bedürfnisse der Anderen zu achten. Bei auftretenden Konflikten unterstützen wir die Kinder und erarbeiten mit ihnen Konfliktlösestrategien.

In unserem Kinderhaus lernen sich Kinder kennen, schließen Freundschaften, erleben Konflikte und vielleicht auch Zurückweisung. Wir begleiten und unterstützen sie bei diesen Erfahrungen, wenn nötig moderieren oder beschützen wir in schwierigen Situationen. Soziale Beziehungen sind wichtig, müssen erlebt oder auch durchlebt werden. Altersgemäß orientiert helfen wir den Kindern, zu reflektieren und bestimmte Wirkmechanismen auf andere zu verstehen.

Konkret bedeutet dies:

- Alle Kinder erfahren von uns Achtung und Wertschätzung. Nur so können Kinder lernen, dies andern gleichzutun.
- Wir unterstützen Kinder darin, ihre eigenen Gefühle bewusster wahrzunehmen. Sie lernen, dass es normal ist, verschiedene, zum Teil auch widersprüchliche Gefühle zu spüren.
- Wir wollen Kinder ermutigen, sich in die Situation von anderen Kindern hinein zuversetzen, zum Beispiel mit Fragen wie "Wie würdest du dich fühlen, wenn dich jemand ärgert?"

Sprache und Literacy

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Einen besonderen Stellenwert nimmt die Sprache als elementare Voraussetzung des Kommunizierens, des „Sich-Mitteilens“ und damit auch des Erwerbs höherer kognitiver Funktionen ein. Defizite in der Sprachentwicklung können sich sowohl gravierend auf den späteren Schulerfolg auswirken als auch mit einer verminderten sozialen Kompetenz und Verhaltensproblemen einhergehen. Die Sprachentwicklung, direkt nach der Geburt beginnend, verläuft in Phasen, die eng mit der Hirnreifung verknüpft sind, ist aber ebenso von reichhaltigen Anregungen durch die soziale Umwelt abhängig.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und fördern das Kind in seinem Spracherwerb und begegnen der fremdsprachigen Muttersprache mit Interesse und Offenheit. Ebenso wird die uneingeschränkte Förderung der sprachlichen Fertigkeiten von Kindern mit Deutsch als Muttersprache gewährleistet.

Die pädagogischen Fachkräfte gehen auf das nonverbale Kommunizieren des Kindes sensibel ein. In einer offenen, anregenden Atmosphäre und im Kontakt mit Erwachsenen und Kindern verschiedener Altersstufen lernt das Kind sich über Interaktion und Sprache die Welt zu erschließen. Das Kind teilt sich durch Mimik, Gestik und Lauten seinem Gegenüber mit. Die Eltern werden über die Sprachentwicklung ihres Kindes informiert und aktiv in den Prozess mit einbezogen.

Die Sprache ist das wichtigste Mittel des sozialen Kontaktes. Uns ist es wichtig, lustvolle Erfahrungen mit Lese-, Erzähl- und Schriftkultur zu sammeln, z.B. das gemeinsame Anschauen eines Bilderbuches, Erzählen von Geschichten, Reime, Fingerspiele, Lieder, Silben klatschen usw. Des Weiteren ist es uns wichtig, die Kinder zum freien Sprechen zu animieren und ihnen aufmerksam zuzuhören (z.B. Rollenspiele).

Außerdem besucht uns einmal die Woche unsere Lesepatin, welche mit den Kindern spannende Geschichten erzählen und vorlesen.

Konkret bedeutet dies:

- Kinder lernen den Wert von Büchern und viele ausgewählte Geschichten kennen. Zu jedem Thema können sie ihr Lieblingsbuch und ihre Favoriten aus Geschichten wählen, damit sie sich innerlich stärker damit auseinandersetzen können.
- Wir entwickeln Gesprächsregeln und halten diese ein. Der tägliche Morgenkreis, Kinderkonferenzen und Dialogrunden bieten viele Übungsmöglichkeiten.
- Eine ständige Wortschatzerweiterung findet durch kindbezogene Sachgespräche und die projektorientierte Arbeitsweise statt. Jedes Thema bietet den Kindern vielfältige Sprech- und Sprachanregungen.

Vorkurs Deutsch

Sowohl im Kinderhaus wie auch in der Cunz-Reyther-Grundschule Niederndorf wird ein Vorkurs Deutsch für die Vorschulkinder angeboten. Vorkurse sind eine spezielle Form der Sprachförderung für Kinder mit entsprechendem Bedarf. Der Deutsch-Vorkurs 240 ist eine Sprachfördermaßnahme in Bayern für Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf im Deutschen, die ab dem vorletzten Kindergartenjahr beginnt. Er wird in Kooperation mit der Grundschule Niederndorf und dem Bereich Kindergarten durchgeführt, um den Kindern den Übergang in den Grundschulunterricht zu erleichtern. Die Teilnahme ist für Kinder vorgesehen, bei denen durch Sprachtests wie Sismik und Seldak ein Sprachförderbedarf festgestellt wurde.

Ziele des Kurses sind u.a.:

- die deutsche Sprachkompetenz von Vorschulkindern mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf zu verbessern
- den Kindern zu ermöglichen, erfolgreich am Grundschulunterricht teilzunehmen
- eine möglichst frühe und intensive Sprachförderung zu gewährleisten, um den Bildungserfolg zu steigern

Ein Vorkurs Deutsch für Mittelkinder findet außerdem wöchentlich im Kinderhaus statt.

Digitale Medien

„Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten.

Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Die Lebenswelt von Kindern wird heutzutage geprägt durch unterschiedliche Medien wie Bilderbücher, Fernseher, Computer, Handy oder Tablet. Wie Medien funktionieren, was sie beabsichtigen und wie sie uns beeinflussen, lernen Kinder am besten unter pädagogischer Anleitung, indem sie selbst kreativ und aktiv mit Medien arbeiten.

Im Rahmen des Modellprojekts „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ des Institut für Frühpädagogik (IFP) an dem unser Kinderhaus im Zeitraum von September 2018 bis Oktober 2020 teilnahm, konnten wir in Begleitung eines Mediencoaches den Einsatz von digitalen Medien ausprobieren. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse ermöglichen uns einen sinnvollen und durchdachten Einsatz in unserem Kindergarten.

So sieht unser praktischer Einsatz von digitalen Medien im Kindergarten aus:

- Beobachtungsdokumentationen schreiben wir mit dem Computer oder dem Tablet. Hierbei entsteht ein Portfolio-Ordner, der die Entwicklung des Kindes festhält. Die Kinder haben die Möglichkeit, mit Hilfe des Tablets und diversen Apps ihr eigenes Portfolioblatt kreativ mitzugestalten
- Projektbezogene Aushänge und Listen werden zusammen mit den Kindern in der pädagogischen Kernzeit und/oder in der Vorbereitungszeit der Pädagogen mit Hilfe des Tablets und Laptop erstellt.
- Für Elterngesprächen und Elternabenden werden kurze Filme, Fotoserien und entwicklungsbezogene Dokumentation mittels dem Portfolioordner von den Kindern den Eltern gezeigt.
- Neue Impulse für die pädagogische Arbeit (z.B. Lieder, Fingerspiele, Projektideen) können mit Hilfe von Apps und diversen Suchmaschinen (z.B. „FragFinn“, „DuckDuckGo“) zusammen mit den Kindern gewonnen werden, um sie im Anschluss gemeinsam umzusetzen.
- Alle Kindergartenkinder können aktiv in Begleitung eines Pädagogen den Umgang in und mit verschiedenen Apps erlernen und ausprobieren. (z. B. PicCollage, Book Creator, Falzmännchen, StopMotion, Malduell, Kamera, Sprach Memo, Photo Booth, Malkamera).
- In unserem Kinderhaus erhalten die Eltern und Personal aktuelle Informationen über eine Kita-Info App.
- Wir zählen zu digitalen Medien auch den CD-Player, Tablet, Laptop, Tonie-Box, Mikrofon, Beamer, Lautsprecherboxen

Das ist uns in der Medienpädagogik wichtig:

- ✓ Digitale Medien verstehen wir als ergänzendes Werkzeug, das andere, analoge Medien wie Bilderbücher und Malutensilien nicht verdrängt, sondern als Bereicherung das Lernen unterstützt.
- ✓ Medien sind sowohl Gegenstand als auch Mittel des Lernens und lassen sich auf vielfältige Weise mit anderen Bildungsbereichen verknüpfen. Kognitive Leistungen, Aufmerksamkeit und Konzentration werden gefördert, indem beispielsweise bei einer Klanggeschichte anhand der Audio Adventure-App die Töne und Geräusche verklunglicht werden. Erfolgserlebnisse beim Finden des passenden Geräusches stärken das positive Selbstbild des Kindes.
- ✓ Das Kind beschäftigt sich meist nicht alleine mit dem Tablet, sondern immer im Dialog und Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen. Nur so ist ein nachhaltiges Sinnverständnis von Medien möglich.
- ✓ Der geführte Zugriff ermöglicht dem Kindergartenpersonal, die größeren Kinder auch selbstständig, vorher ausgewählte Apps nutzen zu lassen.

Beispiele für verknüpfte Bildungsbereiche in unserer digitalen Medienarbeit:

Klanggeschichte mit Audio Adventure App	Kognitiver Bereich
Schöpfungsgeschichte mit der Stop-Motion-App	Religiosität
Memory mit PhotoBooth	Ästhetik, Kunst und Kultur
Schnitzeljagd mit Kamera und PicCollage	Bewegung, Sozialerziehung

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)

„Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.“ Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Kompetenzen in den MINT-Disziplinen (**M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft und **T**echnik) sind in einer modernen Gesellschaft immer stärker gefragt und eröffnen vielseitige berufliche und persönliche Chancen für junge Menschen. Kinder sind von Geburt an neugierige und wissbegierige Entdecker und Forscher. Ständig stoßen sie im Alltag auf naturwissenschaftliche Phänomene und Rätsel, die Anlass für ein gemeinsames Hinterfragen und Erklären geben. Schon immer ist in Kitas dieser Einstieg in das Reich der Naturwissenschaften, durch vielzählige Projekte und Werkstattangebote genutzt worden.

Im Kindesalter wird bereits der Grundstein für die MINT-Begeisterung gelegt. Wir stärken die Kinder ganzheitlich orientiert an Alter und Interessen in ihrem Tun in Bezug auf Wissenschaft, Mathematik und Technik. Dies hat zur Folge, dass die Kinder mit größerem Selbstvertrauen an solche Themen herangehen.

Kinder haben einen großen Wissensdurst, gerade im Bereich des Experimentierens. Wir fangen die Fragen der Kinder auf und erarbeiten gemeinsam die Lösungsansätze (z.B. „Aus welchen Farben entsteht Grün?“, „Warum schmilzt Eis?“, „Warum können Hummeln fliegen, obwohl sie dick sind?“)

Aus dem „Haus der kleinen Forscher“ lassen wir uns inspirieren und nehmen verschiedene Ideen und Anregungen zum Thema Technik heraus. Wir greifen die Interessen der Kinder auf, z.B. Magnetismus, Abmessen und Wiegen beim Kuchenbacken, Experimente zur Dichte: Was schwimmt, was geht unter? usw.

Dabei sind uns folgende Punkte wichtig:

- ✓ Die Kinder lernen in angebotenen Projekten verschiedene „Kreisläufe“ des Lebens (z.B. Jahreskreislauf, Lebenszyklus des Marienkäfers, Wasserkreislauf) kennen.
- ✓ Experimente, an der aktuellen Thematik oder dem Interesse der Kinder orientiert, vermitteln naturwissenschaftliche Kenntnisse wie z.B. Bakterien auf der Hand, Niesetikette.
- ✓ „Mathematisches Denken“ bedeutet, dass die Kinder Zahlenräume anhand praktischer Erfahrungen in Menge und Dimension lernen zu begreifen und zu verstehen: Wir zählen z.B. die Kinder im Morgenkreis und rechnen aus, wie viele Kinder heute fehlen.
- ✓ Anhand unserer hausinternen Bibliothek können Bücher wie das Kinderlexikon oder „Was ist was“ Bücher zur zusätzlichen Veranschaulichung herangezogen werden.
- ✓ Der Umgang mit Tablets und deren sinnvolle Nutzung wird den Kindern nahegebracht und somit die Medienkompetenz von Anfang an gefördert. Bei Nutzung von kindgerechten Suchmaschinen wie z.B. Frag Finn.

Umwelt-Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

„Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Die Zukunft liegt in den Händen von uns allen. Überall gibt es die Möglichkeit, sich nachhaltig für eine bessere Zukunft einzusetzen. Das Bewusstsein für die Umwelt, Natur und Klima werden dabei geschärft und durch Spiel, Spaß und Aktionen erweitert. Durch die Einsichten in Naturvorgänge gelingt es auch leichter eine verantwortliche Beziehung zu Pflanzen und Tieren aufzubauen und auf diesem Weg das Interesse der Kinder für die Probleme unserer Umwelt zu erwecken.

Konkret bedeutet dies:

- Kinder lernen bei uns umweltfreundliches Handeln, z.B. durch Mülltrennung und vor allem Müllvermeidung.
- Projekte zum Thema Umwelt finden bei uns im Kinderhaus statt, z.B. Hochbeet anpflanzen, pflegen und ernten oder „Grüne Meilen, bei denen darauf geachtet wird, dass die Kinder zu Fuß, mit Fahrrad oder Roller in den Kindergarten gebracht werden.
- Regelmäßige Aufenthalte in der Natur, vom Garten über die öffentliche Spielwiese bis hin zum nahen Wald. Kinder lernen die Schöpfung in all ihren Facetten kennen. Wir bemühen uns, bei jedem Wetter an die frische Luft zu kommen
- Kindern wird anhand von Experimenten ermöglicht, die Elemente (Feuer, Erde, Wasser, Luft) zu erforschen.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

„Kreativ sein ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Sie kommt allen Menschen zu. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.“ „Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Auch Musik gehört zu unserer Bildungserziehung, sie ist ein ideales Medium für Kinder um ihre Gefühle mitzuteilen, die Kreativität und die Phantasie werden dadurch angeregt. Die Musikerziehung schult die Stimm- und Sprachbildung, Rhythmusgefühl und Körperbeherrschung der Kinder sowie die Gehirnentwicklung und das Lernverhalten.

Zusätzlich musizieren wir auch mit Orff-Instrumenten (z.B. bei Klanggeschichten), somit regen wir die Interessen der Kinder an. Aber auch mit (Körper-) Percussion-Instrumenten.

Angeregt durch die Auseinandersetzung von Kunst und Kultur, entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential. Durch eine kritische Auseinandersetzung lernen sie nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen zu beurteilen, anzuerkennen und zu schätzen. Die Kinder erleben Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust im kreativen, phantasievollen Spielen, Arbeiten und Lernen. Jedes Kind lernt seine eigenen Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Dabei wird eine Vielfalt und Beweglichkeit im Denken und Handeln entfaltet (z.B. durch Zeichnen, Malen, Gestik und Mimik, Sprache). Des Weiteren erwerben sie ein Grundverständnis von Farben und Formen und den Umgang mit ihnen (z.B. Farben mischen und als Ergebnis neue Farben zu erhalten).

Konkret bedeutet dies:

Die Kinder können vielfältig künstlerisch tätig sein:

- Sie können an einer Staffelei malen, und jeden Tag am Maltisch frei experimentieren.
- Unsere Kunstprojekte setzen Akzente und bereichern durch neue Kenntnisse wie z.B. Maltechniken kennen lernen oder Collagen, Aquarelle erstellen oder eine Vernissage organisieren.
- Wir lernen viele Lieder zu den (religiösen) Festkreisen im Jahreslauf kennen, begleiten auch musikalisch die Gottesdienste mit Orff-Instrumenten.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

„Das Vertrauen in die eigene Person und das Selbstbild wird wesentlich geprägt von der Körpererfahrung in den ersten Lebensjahren. Das Gefühl etwas bewirken zu können, wurzelt in der Erfahrung körperlicher Geschicklichkeit und Sicherheit“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Gesundheit

Gesundheitsförderung gehört in unserem Kinderhaus bereits seit vielen Jahren zum gelebten Alltag. Sie muss eingebettet sein, in alle erzieherischen und betreuungsrelevanten Aktivitäten der Erzieherinnen, die auf ausreichende Hygiene, auf Sauberkeit und Körperpflege achten und sie darüber hinaus dazu motivieren. Wichtig ist, nicht nur ein Bewusstsein für gesunde Ernährung zu entwickeln, sondern auch ihr Verhalten danach auszurichten. Sie folgen damit einem lebensweltorientierten, ganzheitlichen Ansatz, wie er auch gesundheitsfördernden Maßnahmen zugrunde liegt. Gesundheitsförderung in der Kita ist daher keine Zusatzaufgabe, sondern wird bei uns als Teil unseres Bildungs- und Erziehungsauftrags verstanden (z.B. regelmäßiges Hände waschen, gepflegtes Äußeres).

Ernährung

„Kinder werden durch Erziehung geprägt und lernen am Vorbild, auch wenn es um die Ernährung geht. Das Bewusstsein für Auswahl und Qualität der Nahrungsmittel und für die Esskultur werden zu Hause, aber auch häufig von Kita und Schule mitbestimmt“.

(Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft)

Die gesunde Ernährung nimmt einen wichtigen Platz im Kindergartenalltag ein. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, Nahrungsmittel kennenzulernen, die ihnen eventuell noch unbekannt sind, sie können neue Geschmacksrichtungen erleben und ihre Kenntnisse über gesunde Nahrungsmittel erweitern.

Wöchentlich entscheiden wir zusammen mit den Kindern, was wir für die darauffolgende Woche an Lebensmitteln für Frühstück und Imbiss bestellen wollen. Die Aufgabe des Kindergartenpersonals ist hierbei darauf zu achten, dass die ausgewogene Ernährung nicht vernachlässigt wird.

Des Weiteren werden die Kinder täglich mit frischem Obst und Gemüse versorgt, zum einen wird das Kinderhaus durch das EU-Schulobst- und -gemüseprogramm gefördert und von einem örtlichen Supermarkt geliefert, zum anderen bringen die Eltern der jeweiligen Gruppen im Wechsel Obst- und Gemüse mit. Außerdem bekommen wir wöchentlich Frischmilch geliefert, was durch das EU-Schulmilchprogramm gefördert wird.

In unserem Garten befinden sich verschiedene Sträucher mit Beeren. Außerdem kümmern wir uns um unser Hochbeet, indem wir Gemüse, Obst und Kräuter, wie Kohlrabi, Gurken, Pfefferminze,

Kresse, Erdbeeren, Tomaten, Kartoffeln anpflanzen. Dieses wird regelmäßig von den Kindern gepflegt, geerntet und vernascht.

Auf der naheliegenden Freiobstwiese befinden sich verschiedene Apfelbäume. Im Herbst helfen wir, die Äpfel zu ernten, um einen Teil zu Apfelmus und Apfelkuchen zu verarbeiten. Die restlichen Äpfel werden vom Gartenbauverein zu Apfelsaft verarbeitet, den wir anschließend den Kindern zum Trinken anbieten.

Unser Mittagessen wird täglich frisch von der ortsansässigen Firma „Timeout“ geliefert.

Bewegung

Ausreichende Bewegung ist eine Basis für weitere Entwicklungs- und Erkenntnisprozesse. Durch Bewegung entstehen im Gehirn Entwicklungen, die Denkprozesse intensivieren und fördern, zum Beispiel durch Balance halten, Krafttraining, Ausdauer, Klettern, Rennen, etc.

Hierzu haben die Kinder in unserem Haus die Möglichkeit, täglich im Mehrzweckraum, in der Aula oder, wenn wettertechnisch möglich, im Garten, grobmotorische Erfahrungen zu sammeln.

Entspannung

Jede Gruppe hält täglich Mittagsruhe. Die Kinder haben Zeit, sich zu entspannen. Es werden Geschichten entweder vorgelesen oder über CD-Player angehört. Des Weiteren haben sie jederzeit die Möglichkeit, sich während der Freispielzeit zurückzuziehen und sich auszuruhen. Hierbei bietet das Sofa in der Gruppe die geeignete Wohlfühlatmosphäre, um sich beispielsweise Bilderbücher anzuschauen.

Sexualität

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es wichtig, dass Jungen und Mädchen in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen und respektiert werden.

Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind und sein können. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander. Jungen wie Mädchen möchten herausfinden wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Dazu gehören die „Doktorspiele“ oder die gemeinsamen Besuche der Toilette. In einem geschützten Rahmen, frei von fremden Blicken, verbietet das pädagogische Personal den Kindern nicht, sich auszuziehen. Gemeinsam entdecken die Kinder in Rollenspielen (z.B. Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele) gegenseitig ihre Körper. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen, ebenso wie die der anderen. Wenn Grenzen überschritten werden, MUSS ein NEIN akzeptiert werden. Des Weiteren achten wir stark darauf, dass das Schamgefühl, welches sich ab dem vierten Lebensjahr entwickelt, von jedem Kind respektiert und nicht verletzt wird.

Regeln für „Doktorspiele“:

- Jedes Mädchen/jeder Junge bestimmt selbst, mit wem es/er Doktorspiele spielen will
- Ein Nein MUSS respektiert werden
- Kein Mädchen / kein Junge tut einem anderen Kind weh
- Hilfe holen ist kein Petzen!

Lebenspraxis

„Ohne Bindung gibt es keine Erziehung. Und ohne Erziehung keine Bildung“

In unserem Kinderhaus finden die Kinder einen Ort, der ihnen den Schutz ihrer Rechte, ihrer körperlichen und seelischen Integrität gewährleistet. Es wird hierbei viel Wert auf die Entwicklung einer stabilen Interaktion zwischen Kind, Eltern und Erzieher gelegt. Die Bezugsperson im

Kinderhaus muss zuverlässig, vertrauenswürdig und berechenbar für das Kind sein, damit das Kind emotionale Sicherheit, Vertrauen und das Gefühl von Geborgenheit spüren kann. Denn nur dann stellen auch wir eine sichere Basis für die Kinder dar und sie können sich ganz entspannt auf das Erforschen ihrer Umwelt konzentrieren. Dann können sie ihre Neugierde entfalten. Diesen sicheren Rahmen versuchen wir täglich allen Kindern zu bieten.

Hierbei ist beispielsweise die Eingewöhnungsphase zu erwähnen, da sie für das Kind oftmals mit Unsicherheit einhergeht, wenn es sich mit Neuem und Unbekanntem konfrontiert sieht.

Zum Einüben von lebenspraktischen Fähigkeiten geben wir den Kindern die erforderliche Zeit und die tägliche Wiederholung, um Lernerfolge zu festigen. Gewährleistet ist dies innerhalb unseres Tagesablaufes durch festgelegte Räumlichkeiten, Zeiten und Rituale (Tisch decken und abwischen, kehren, ...).

Ein wesentlicher Beitrag von Bindung ist, dass die Kinder offen werden, der Welt zu begegnen und sich mit ihr auseinanderzusetzen. Wenn Kinder sich sicher fühlen, Vertrauen und Angstfreiheit herrschen, sind sie aufmerksam und Aufnahmebereit. Ebenso wichtig hierfür ist, dass sich die Kinder selbst wahrnehmen, ihre eigenen Gefühle und Wünsche erkennen und diese dann zum Ausdruck bringen können.

Vorschulerziehung

Die Spielfähigkeit und die Schulfähigkeit stehen in einem großen Zusammenhang zueinander.

Beim Spielen erwerben die Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie brauchen, um schulfähig zu sein bzw. lernt es wichtige Kompetenzen, die es auch im späteren Leben immer hilfreich begleiten werden. Konkret bedeutet dies, dass die Selbstständigkeit zu einem gesunden Selbstbewusstsein beitragen kann. Deshalb unterstützen wir die Kinder nicht nur im sozial-emotionalen Bereich, sondern auch im kognitiven Bereich. Wir führen sie dazu hin, sich selbstständig Essen und Trinken zu nehmen, Kleidung an- und auszuziehen und bei der Sauberkeitserziehung. Durch die entwickelte Selbstständigkeit erfährt das Kind, dass sein Tun und Handeln wirksam ist. Des Weiteren lernt es sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen und für sein Tun im kleinen Rahmen Verantwortung zu tragen.

Deshalb beginnt die Vorbereitung auf die Schule bei uns schon mit dem ersten Tag im Kinderhaus. Wir bereiten die Kinder nicht nur auf die Schule, sondern auf das ganze Leben vor.

Natürlich gibt es einige „schulspezifische Fähigkeiten“, die vor allem für die schulischen Lernprozesse bedeutsam sind, doch die meisten Fähigkeiten, die in der Schule gebraucht werden, sind genauso notwendig für die Lebens- und Alltagstauglichkeit eines Kindes in der Gesellschaft.

Erst im letzten Jahr machen wir den „Großen“ Kindern bewusst, dass sie bald in die Schule kommen. Wir bieten spezielle Projekte nur für unsere Großen an.

Am Beispiel „Kekse backen“ wird deutlich, welche und wie viele Basiskompetenzen gefördert werden:

- Naturwissenschaftliches Grundwissen:

Wissen zu festen und flüssigen Stoffen, zu einzelnen Bestandteilen des Teiges

- Mathematisches Grundwissen:

Umgang mit Maßen und Gewichten beim Abwiegen und Portionieren der Zutaten

- Feinmotorik:

Kraft u. Beweglichkeit der Finger beim Sieben, Kneten und Ausstechen

- Soziale Kompetenz:

Nach Anweisung vorgehen; mit anderen Kindern beim Hantieren kooperieren können

- Emotionale Kompetenz:

- Warten können, bis etwas fertig ist; mit Missgeschicken umgehen
- **Wahrnehmung:**
Schulung des Geschmack- u. Geruchssinns beim Probieren von Zutaten, Teig und Keksen
 - **Kreativität:**
beim Verzieren, in der Variation des Rezeptes
 - **Selbstständigkeit:**
Sich in der Kleingruppe organisieren, etwas selbst bewerkstelligen.
 - **Handlungsschema:**
Wissen um Handlungsabläufe, was kommt zuerst – dann – zum Schluss dran.

5.3.3 Unser Kinderhort - Zusammen selbständig werden und als Gemeinschaft Großes schaffen

Die Hortkinder der 2. bis 4. Klassen spielen und lernen im Baumhaus. Das Hortgebäude, deren Fassade einem Baumhaus nachempfunden ist, wurde im September 2015 eröffnet und schließt direkt an den Garten des Haupthauses an. Die Hortkinder der 1. Klasse werden derzeit in der Lila Gruppe im Haupthaus betreut.

Anmeldung / Aufnahme

Sie haben die Möglichkeit, Ihr Kind mittels eines Vormerkbogens / Anmeldebogens ganzjährig bei uns vorzumerken bzw. anzumelden. Dieses Formular finden Sie zum Download auf unserer Website: www.kitas-asg.de/wir-ueber-uns/downloads/

Bitte beachten Sie, dass wir im Hort ab der ersten Klasse aufnehmen. Es werden Kinder die in Niederndorf wohnen und dort zur Schule gehen, erstrangig aufgenommen.

Nach der schriftlichen Platzzusage folgt ein Termin zur Vertragsunterschrift mit der Leitung. Nachdem alle Verträge geschlossen sind, folgt ein Elternabend für die neuen Horteltern mit allen weiteren Informationen.

Beiträge

Die monatlichen Beiträge für einen Hortplatz berechnen sich aus den von Ihnen gewählten Buchungszeiten. Zusätzlich fallen Kosten an für:

- Spiel- und Bastelmaterialien
- Vesper und Getränke
- Portfolio
- warmes Mittagessen

Falls Sie eine Ferienbetreuung gebucht haben, kommt eine Pauschale zum Beitrag hinzu. In den Ferien fallen eventuell Extrakosten für Ausflüge an.

Die Beiträge werden vom Träger festgelegt. Die aktuellen Kita-Gebühren hängen im Eingangsbereich beider Häuser aus und sind zusätzlich zum Download online verfügbar:

www.kitas-asg.de/wir-ueber-uns/downloads/

Personal

Im Hort werden die Kinder von pädagogischen Fachkräften wie Erziehern und Sozialpädagogen als auch von pädagogischen Ergänzungskräften (z.B. Kinderpfleger) betreut. Zusätzlich besuchen uns ganzjährig Praktikanten und Auszubildende, welche von unseren pädagogischen Fachkräften angeleitet werden.

Eingewöhnung vom Kindergarten in den Hort (Lila Gruppe)

Einen ersten Einblick in den Hort unseres Kinderhauses bekommen die neuen Kinder aus anderen Einrichtungen durch Schnuppertage. Hierdurch lernen diese sowohl die Räumlichkeiten der Lila Gruppe im Haupthaus, als auch die im Baumhaus kennen. Die Kinder haben die Möglichkeit das pädagogische Personal kennenzulernen und erste soziale Kontakte mit anderen Kindern zu knüpfen.

Die Vorschulkinder (Känguru Club) unserer Einrichtung haben ganzjährig die Chance die Lila Gruppe zu besuchen, um Eindrücke zu sammeln, die den Übergang in den Hort erleichtern können.

Lila Gruppe (1. Klasse - Haupthaus)

Räumlichkeiten

Die Betreuung unserer Hortkinder findet in unterschiedlichen Gebäuden statt. Die Lila Gruppe im Haupthaus setzt sich aus dem Gruppenraum mit Balkon und einem Hausaufgabenzimmer zusammen. Dazu können alle Funktionsbereiche des Haupthauses genutzt werden. Diese sind: das Bällebad, die Spielbereiche in der Aula, der Mehrzweckraum, der Gartenbereich und die Küche mit Essbereich.

Tagesablauf in der Lila Gruppe

07:00 – 07:45 Uhr	Frühdienst in der Blauen Krippengruppe	Die Kinder werden in die Schule geschickt
11:15 /12:15/13:00 Uhr	Ankommen der Kinder und Freispielzeit	Die Kinder melden sich beim pädagogischen Personal in der Gruppe an
11:15 - 12:00 Uhr Je nach Schulschluss	Gleitender Imbiss	Die Kinder können sich an einem kleinen Buffet bedienen
Schulschluss bis 13:00 Uhr	Hausaufgabenbearbeitungszeit	Möglichkeit zum Erledigen der Hausaufgaben
13:00 – 13:15 Uhr	Meeting	Besprechung des Nachmittags
Um 13:30	erstes Abholen / Heimschicken	Kein Mittagessen für diese Kinder
13:30- 14:00 Uhr	Mittagessen	gemeinsames Mittagessen
14:00 – 15:30 Uhr	pädagogische Kernzeit	Hausaufgaben, Freispielzeit, pädagogische Aktionen und Projekte, u.s.w.
Ab 15:30	zweite Abholzeit	Abholen laut Buchungsbeleg in der Lila Gruppe
Ab 16:00 – 17:00	Freispielzeit im Baumhaus	Abholen laut Buchungsbeleg im Baumhaus

Übergang von der Lila Gruppe ins Baumhaus

Unsere Erstklässler haben während ihrer Hortzeit in der Lila Gruppe oft die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, das Personal und die Kinder des Baumhauses kennen zu lernen durch:

- Gruppenübergreifende pädagogische Aktionen und Projekte
- Gegenseitige Besuche der Kinder und des Personals
- Spätdienst ab 16.00 Uhr im Baumhaus
- Ferienbetreuung im Baumhaus

Baumhaus (2.- 4.Klasse)

Räumlichkeiten

Das sogenannte Baumhaus ist ein eigenständiges Gebäude mit mehreren Funktionsräumen: dem Gruppenraum, dem Malzimmer, dem Hausaufgabenzimmer, dem Spielzimmer, dem Kickerzimmer, dem Bauzimmer, dem Playmobilzimmer und der Turnhalle. Zusätzlich wird der Essbereich, die Snoezelecke und die Gartenanlagen beider Gebäude genutzt. Die Funktionen der einzelnen Räume können dem Bedürfnissen und Interessen der Kinder angepasst werden.

Tagesablauf im Baumhaus

07:00 – 07:45	Frühdienst in der Blauen Krippengruppe	Die Kinder werden in die Schule geschickt
11:15 /12:15/13:00	Ankommen der Kinder	Die Kinder melden sich beim pädagogischen Personal am Empfang an.
Schulschluss bis 13:30	erste pädagogische Kernzeit	Freispielzeit, Hausaufgaben, Mittagessen
Um 13:30	erstes Abholen / nach Hause schicken	Alle Kinder haben zu Mittag gegessen, keine Gewährleistung für erledigte Hausaufgaben.
13:30 – 15:30	zweite pädagogische Kernzeit	Freispielzeit, Hausaufgaben, Imbiss, Kinderbesprechung, pädagogische Aktionen und Projekte
ab 15:30 -17:00	zweites Abholen / nach Hause schicken	Abholen und nach Hause schicken laut Buchungsbeleg
15:30 – 16:30	Freispielzeit, Projektarbeit,	nach Interessen der Kinder
16:00 – 17:00	Alle Kinder aus dem Hort treffen sich im Baumhaus	Im Baumhaus oder im Garten

Das offene Konzept - im Baumhaus

Der Begriff offene Arbeit beschreibt ein pädagogisches Konzept, das sich seit Ende der 1970er Jahre in deutschen Kindertagesstätten wachsender Beliebtheit erfreut. So haben sich vielerorts die üblichen festen Stammgruppen (mit ihrer festen Gruppenkonstellation und dem Tagesablauf in einem Gruppenraum) aufgelöst und in Funktionsräume umgewandelt. Somit wurde den Kindern die Möglichkeit eingeräumt, sich mit frei- und selbstgewählten Spielgruppen und Aktivitäten zu befassen.

Wir nehmen wahr, dass gut durchdachte Funktionsräume (z.B. Bau- und Bewegungsräume, Kunstwerkstätten) die Ausübung der kindlichen Interessen und Bedürfnisse steigert sowie die

Eigenverantwortlichkeit und Selbstverwirklichung, als auch die Rücksichtnahme und den Respekt gegenüber anderen Menschen gefördert wird.

Diesem Konzept liegt ein Partizipationsverständnis zugrunde, das alle Betroffene zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelt macht. Ihm wohnt die Überzeugung inne, dass Erwachsene auf die Entwicklungspotenziale von Kindern vertrauen können und dass Kinder in selbstinitiierten, -gesteuerten und -geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönliche Entwicklung finden können. Erwachsene finden sich dabei in der Rolle als Begleiter, Lernpartner, Zuhörer, Unterstützer, Berater, Resonanzgeber und Coach wieder. Das Kind wird hier von seinem Wesen her als grundsätzlich aktiv, neugierig und interessiert angesehen. Es braucht daher nicht unentwegt von den Erziehern motiviert und angeregt werden.

Wichtiger ist vielmehr eine gut vorbereitete Umgebung, d.h. anregende (Funktions-) Räume (innen und außen), gute Ausstattung und ausreichende Spiel-, Verbrauchs- und Beschäftigungsmaterialien (auch Werkzeuge). Die offene Arbeit im Hort bietet vielen Kindern Platz zur Selbstverwirklichung und freien Entfaltung. Voraussetzung für ein gelingendes Lernen in der offenen Hortarbeit ist ein ständiger Austausch, gute Kommunikation und ein vertrauensvolles Miteinander sowie eine gute Eingewöhnung der Kinder und ein stabiler Bindungsaufbau zu den Erzieherinnen.

Ferienzeiten in unserem Kinderhort (Lila Gruppe und Baumhaus)

Außer in den Weihnachtsferien und den ersten beiden Augustwochen haben wir an allen bayerischen Ferientagen (inkl. Buß- und Betttag) geöffnet.

Die Anzahl der gewünschten Ferientage sowie die Ferienbuchungszeiten müssen bei Vertragsschluss angegeben werden. Zur Planung des Personals und des Ferienprogramms erfolgt im Laufe des Jahres eine verbindliche Abfrage für die Anmeldung zu den jeweiligen Ferien.

Die Ferienbetreuung findet für alle Hortkinder (1.-4. Klasse) in der Regel im Baumhaus statt.

Die Angebote in den Ferien reichen vom Spieletag über Kochangebote und Projektarbeit bis hin zu Ganztagesausflügen z.B. in den Zoo oder ins Kino.

Bringzeiten in den Ferien:

Frühdienst im Haupthaus: 7:00 bis 7:30 Uhr

Bringzeit im Baumhaus: 7:30 bis 9:00 Uhr

Abholzeiten in den Ferien

Erste Abholzeit (ohne Mittagessen): 12:00 bis 12:30 Uhr

Zweite Abholzeit: Ab 13:30 Uhr bis 16:00 Uhr (bis maximal zum Ende der indiv. Ferienbuchungszeit)

Umsetzung der Bildungsziele in unserem Kinderhort (Lila Gruppe und Baumhaus)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und die darin festgehaltenen Basiskompetenzen sind die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Die Förderung jedes einzelnen Kindes liegt uns sehr am Herzen. Jedes Kind ist ein Individuum und wird als dieses anerkannt und gefördert. Dabei setzen wir immer die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Alltag durch unser situationsorientiertes Arbeiten um.

Werteorientierung und Religiosität

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach dem Leben und dem Tod.“

Bayerischer Bildungs-und Erziehungsplan (2016, S.161)

Wir wünschen allen Kindern in unserem Kinderhaus, dass sie sich in Gotteshand geborgen fühlen. Im täglichen Gebet erleben die Kinder das „Danke sagen“ für unsere Schöpfung und alles was wir haben. Wir begegnen anderen mit Nächstenliebe, achten Menschen, Tiere und Pflanzen. Diesbezüglich finden Mitgefühl und Einfühlungsvermögen, aber auch Angst und Trauer ihren Platz in unserer pädagogischen Arbeit.

Beten bei Mahlzeiten, Gespräche über religiöse Themen und Feste (z.B. St. Martinsfeier) sind genauso ein fester Bestandteil unserer Arbeit, wie die angebotenen religiösen Rituale (z.B. Aschenkreuz, Nikolaustag) und Gottesdienste während des Schuljahres, die vom Team und auch von den Kindern mit vorbereitet werden.

Wir schätzen und thematisieren auch andere Religionen und Kulturen, die in unserem Kinderhaus vertreten sind.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Wünsche, Bedürfnisse oder Gefühle erkennen kann.“

Bayerischer Bildungs-und Erziehungsplan

Wir nehmen die Kinder mit all ihren Gefühlen, sowohl mit ihrer Freude, Stolz und ihren Wünschen, als auch mit ihren Sorgen, Ängsten und ihrer Wut und Trauer ernst. Wir geben ihnen Raum diese Gefühle im Alltag wie auch in Projekten auszuleben und zu thematisieren. Wir unterstützen die Kinder bei diesem wichtigen Prozess, Emotionen sowohl zuzulassen, als auch zu regulieren und zu verarbeiten.

Um einen positiven, sozialen Beziehungsaufbau zu ermöglichen, leben wir den Kindern täglich einen wertschätzenden und respektvollen Umgang untereinander vor. Damit Kinder sich zu sozial kompetenten Persönlichkeiten entwickeln können, ist eine intensive Beobachtung, Wahrnehmung und methodisches Handeln unseres pädagogischen Personals notwendig.

Konflikte sind ein Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Wenn Kinder konstruktiv ihre Meinungsverschiedenheiten bearbeiten und Lösungsstrategien kennenlernen können, ist eine Stärkung ihrer Frustrationstoleranz und ihrer emotionalen Widerstandsfähigkeit gegeben.

Konkret bedeutet dies für uns:

- Kinder erleben bei uns Wertschätzung, Respekt voreinander und Kommunikationsfähigkeit (z.B. Tisch- und Esskultur bei den gemeinsamen Mahlzeiten).
- Sie lernen sich in andere Personen hineinzuversetzen.
- Kinder haben bei uns die Möglichkeit der freien Spiel- und Partnerwahl.
- Sie lernen durch das Miteinander Konflikte selbstständig zu bewältigen, Kompromisse einzugehen und erleben dadurch eine Gruppendynamik, in der sie sich wohlfühlen können.
- Wir unterstützen Kinder darin, ihre eigenen Gefühle bewusster wahrzunehmen.

Sprache und Literacy

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Kinder erweitern im persönlichen Kontakt untereinander und mit den pädagogischen Fachkräften ihre sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten. Dazu zählt der Ausbau des Wortschatzes, der Grammatik, der Artikulation und des Sprachverständnisses. Das persönliche Gespräch gehört unserer Meinung nach zu den wichtigsten Formen der Sprachförderung. Wir sehen uns als Sprachvorbilder, sowohl in der gesprochenen Sprache, als auch in der nonverbalen Kommunikation. Grundvoraussetzung hierfür ist die positive Bindung und Beziehung zu unseren pädagogischen Mitarbeitern. Alle unsere Kinder, auch jene mit Deutsch als Zweitsprache, finden bei uns eine lebendige und differenzierte Gesprächskultur vor, die der Verfeinerung ihrer sprachlichen Fähigkeiten dient. Sowohl in der alltagsintegrierten, als auch in der bewussten Sprachbildung findet methodisches Handeln der Pädagogen Anwendung.

Konkret bedeutet dies für uns:

- Richtiges Wiederholen der Sätze durch die Pädagogen im Alltag (z.B. Kind fragt die Pädagogin „Darf ich zum Turnhalle gehen?“ Darauf antwortet diese „Ja, du darfst *in die* Turnhalle gehen“ ohne das Kind direkt zu korrigieren und ihm damit unter Umständen die Freude am Sprechen zu nehmen)
- Fokus auf offenen Fragen, die das Kind zum Sprechen in ganzen Sätzen anregen (z.B. „Was hast du am Wochenende erlebt?“ Anstelle von „Hattest du ein schönes Wochenende?“)
- Gezielte Sprachförderung durch pädagogische Projekte und Aktionen (z.B. Drehen von Filmen und den Hort-Nachrichten, Rollenspiele, in der Portfolioarbeit, Vorlesen)
- Zur Verfügung stellen von sprachanregenden Materialien (z.B. bestimmte Spiele und Bücher)

Digitale Medien

„Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Durch unseren Bildungsauftrag, der auch Medienkompetenz beinhaltet, nutzen wir in unserer pädagogischen Arbeit die Chancen von digitalen Medien.

Im Rahmen des Modellprojekts „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ des Institut für Frühpädagogik (IFP) an dem unser Kinderhaus im Zeitraum von September 2018 bis Oktober 2020 teilnahm, konnten wir in Begleitung eines Mediencoaches den Einsatz von digitalen Medien ausprobieren. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse ermöglichen uns einen sinnvollen und durchdachten Einsatz in unserem Kinderhort.

Unser Schwerpunkt in der Medienpädagogik liegt im verantwortungsvollen, zielgerichteten und sinnvollen Umgang mit Medien. Somit ist uns auch die Sensibilisierung der Kinder in Bezug auf die Gefahren, die digitale Medien mit sich bringen, wichtig.

So sieht unser praktischer Einsatz mit digitalen Medien im Hort aus:

- ✓ Wir sehen uns als „forschende Gemeinschaft“. Pädagogen und Kinder entdecken gemeinsam die Funktionen von digitalen Medien.
- ✓ Das Tablet ist für uns ein vielfältiges „Werkzeug“
z.B.
 - Lexikon zur Pflanzenbestimmung im Bereich Naturwissenschaften
 - Duden bei Erledigung der Hausaufgaben
 - Musikinstrument beim Singen von Liedern
 - Filmkamera beim Drehen unserer monatlichen Hortnachrichten
 - Tonstudio beim Vertonen unserer selbstgedrehten Filme
 - Mal und Kreativstudio beim Gestalten von Bildern
 - Fotoapparat zum Dokumentieren unserer Ausflüge und Erlebnisse
 - virtueller Einkaufswagen beim Bestellen unseres Imbisses**-> und damit ist es Mittel zum Zweck und kein Spielzeug!**
- ✓ Diese Materialien stehen uns zur Verfügung: Tablet, Mikrofon, Stativ, Musikboxen, Beamer, Drucker, Laptops, CD-Player

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)

„Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.“ Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Kompetenzen in den MINT-Disziplinen (**M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft und **T**echnik) sind in einer modernen Gesellschaft immer stärker gefragt und eröffnen vielseitige berufliche und persönliche Chancen für junge Menschen. Kinder sind von Geburt an neugierige und wissbegierige Entdecker und Forscher. Ständig stoßen sie im Alltag auf naturwissenschaftliche Phänomene und Rätsel, die Anlass für ein gemeinsames Hinterfragen und Erklären geben.

Im Schulalter erweitern wir die bereits gesetzten Grundsteine für die MINT-Begeisterung. Wir unterstützen die Kinder in ihren bisher erworbenen MINT-Kenntnissen und vertiefen diese gemeinsam. Durch geschultes pädagogisches Personal wird Wissen im MINT-Bereich, welches durch Fortbildungen erlangt wurde, an die Kinder weitergegeben.

Konkrete Umsetzung in unserer pädagogischen Arbeit im Hort:

- Experimente zu verschiedenen Themen z.B. Licht und Schatten
- Mengen abwägen und abmessen beim Kochen und Backen
- Strecken und Höhen messen (z.B. die Höhe des Turmes, den die Kinder in der Bauecke gebaut haben mit dem Zollstock messen)
- Pflanzen ansäen und Entwicklung beobachten (z.B. Kresse)
- Bakterien sichtbar machen (z.B. die Entwicklung eines angefassten Toastbrottes beobachten)

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

„Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 291

Kinder nehmen die Umwelt bei uns mit allen Sinnen wahr und erfahren, dass sie unersetzlich und verletzlich ist. Kinder lernen bei uns umweltfreundliches und nachhaltiges Handeln. Durch die regelmäßige Thematisierung des Umweltgedankens wird ein Bewusstsein bei den Kindern für den Schutz unserer Natur geschaffen.

Konkret bedeutet dies für uns:

- sparsamen Umgang mit Papier und Bastelmaterialien z.B. Herstellen von Papier aus Papierresten
- Mülltrennung und vor allem Müllvermeidung
- Teilnahme an den „grünen Meilen“ des Umweltamts
- Anbau von Obst und Gemüse in unserem Hochbeet
- Konsum von regionalen und saisonalen Lebensmitteln
- Wasserspender für die Kinder anstelle von Plastikflaschen

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

„Kreativ sein ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Sie kommt allen Menschen zu. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.“ „Lernen durch die Sinne ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Musik und Tanz gehört zu unserer Bildungserziehung. Sie ist ein ideales Medium für Kinder um ihre Gefühle mitzuteilen, wodurch die Kreativität und die Phantasie angeregt werden. Kinder leben bei uns in künstlerischer Freiheit und wir sehen ihre Werke als Kunstwerke an.

Konkret bedeutet dies für uns:

- Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit mit einem CD-Player Musik zu hören und sich dabei zu bewegen (z.B. freie Tanzchoreographien)
- Tanz und Sport AG's (z.B. Cheerleading und Tanz AG)
- Singen (z.B. mit Karaoke-Maschine, Lieder für Feste)
- Musizieren mit Instrumenten (z.B. Keyboard, Orff-Instrumente)
- Moderne Kunst (z.B. Collage aus Verpackungsmaterialien als Kunstwerk, Actionpainting, Naturmandala legen)
- Ausleben von freier Kreativität und wertschätzende Individualität in der Kunst, anstelle von Schablonenarbeit und Perfektionismus

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

„Das Vertrauen in die eigene Person und das Selbstbild wird wesentlich geprägt von der Körpererfahrung in den ersten Lebensjahren. Das Gefühl etwas bewirken zu können, wurzelt in der Erfahrung körperlicher Geschicklichkeit und Sicherheit“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Gesundheit

Gesundheitsförderung bedeutet für uns unter anderem, dass die Kinder ein Gespür dafür entwickeln, wann es ihnen gut oder schlecht geht. Dazu haben die Kinder bei uns immer die Möglichkeit ihren Bedürfnissen nachzugehen, z.B. sich auszuruhen. Es ist notwendig, dass wir Kinder mit unserem Feingefühl beobachten und wahrgenommene Eindrücke mit den Kindern verbalisieren. Darüber hinaus ist die Thematisierung von Gesundheitsthemen wie z.B. Schutz vor Sonne und Kälte, (Körper-) Hygiene, Unfallschutz, etc. fester Bestandteil unseres täglichen Alltags, damit die Kinder ein Bewusstsein für Gesundheit erlernen.

Ernährung

„Kinder werden durch Erziehung geprägt und lernen am Vorbild, auch wenn es um die Ernährung geht. Das Bewusstsein für Auswahl und Qualität der Nahrungsmittel und für die Esskultur werden zu Hause, aber auch häufig von Kita und Schule mitbestimmt“.

(Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft)

Wir sehen es als unseren Auftrag, den Kindern eine gesunde und bewusste Ernährung vorzuleben und sie dafür zu sensibilisieren. Dazu achten wir auf eine ausgewogene Zusammenstellung der Lebensmittel bei den Mahlzeiten (z.B. beim Imbiss) für die Kinder in unserem Hortalltag. Die Thematisierung einer gesunden Ernährung ist grundlegend verankert in unserem pädagogischen Alltag. Den hygienischen und sorgfältigen Umgang mit Lebensmitteln lernen die Kinder beim Zubereiten von Speisen kennen.

Die Selbsteinschätzung des Sättigungsgefühls der Kinder wird durch selbstständiges Portionieren der Mahlzeiten, unterstützt. Wir sehen es als Selbstverständlichkeit, dass den Kindern zu jeder Zeit ausreichend Getränke zur freien Verfügung stehen.

Unser Mittagessen wird täglich frisch vom ortsansässigen Caterer „Timeout“ geliefert.

Bewegung

Ausreichende Bewegung ist eine Basis für weitere Entwicklungs- und Erkenntnisprozesse. Durch Bewegung entstehen im Gehirn Entwicklungen, die Denkprozesse intensivieren und fördern, zum Beispiel durch Balance halten, Krafttraining, Ausdauer, Klettern, Rennen, etc.

Hierzu haben die Kinder in unserem Haus die Möglichkeit, täglich im Mehrzweckraum, der Turnhalle, der Aula oder im Garten grobmotorische Erfahrungen zu sammeln um dem Bewegungsdrang nachzukommen. Damit bieten wir den Kindern einen Ausgleich zu ihrer sitzenden Tätigkeit in der Schule und bei den Hausaufgaben an.

Die feinmotorischen Fähigkeiten der Kinder, z.B. bei der Stifthaltung werden durch gezielte pädagogische Angebote oder Übungen von uns geschult. Die Kinder lernen zum einen neue Fertigkeiten, wie z.B. das Hämmern und Sägen kennen und erfahren dadurch wie sie ihre Kraft regulieren und die Körperspannung auf die ausführende Tätigkeit übertragen können. Zum anderen erfahren sie Lockerungsübungen für die Handmuskulatur, damit das Zusammenspiel von Anspannung und Entspannung ermöglicht wird.

Entspannung

Die Kinder haben bei uns immer die Möglichkeit, sich in verschiedene Räumlichkeiten / Bereiche zurückzuziehen und ihrem Bedürfnis nach Entspannung nachzukommen. Uns ist wichtig einen Raum für die Kinder zu schaffen, in dem sowohl die Balance zwischen Bewegung und Ruhe, als auch Spannung und Entspannung ermöglicht wird. Durch gezielte pädagogische Angebote lernen die Kinder unter anderem Entspannungstechniken kennen und können diese nach ihren Bedürfnissen im Alltag anwenden.

Sexualität

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es wichtig, dass Jungen und Mädchen in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen, begleitet, unterstützt und respektiert werden.

Im Schulalter, welches der Beginn der Vorpubertät ist, setzen sich die Kinder bewusst mit ihrem Körper auseinander. Sie können Veränderungen sowohl bei sich, als auch bei anderen wahrnehmen. Die Entwicklungsaufgaben im Schulalter sind zum einen den eigenen Körper zu akzeptieren und zum anderen eine männliche oder weibliche Rolle zu finden und somit eine Identität aufzubauen. Die Kinder stellen Fragen über ihr bereits vorhandenes Grundwissen im Bereich Sexualität, welche im persönlichen Gespräch mit dem pädagogischen Personal bearbeitet werden. Hierfür ist eine Bindung, die durch Vertrauen geprägt ist, Grundvoraussetzung.

Wir unterstützen die Kinder in dieser wichtigen Entwicklungsphase, indem wir ihre Fragen beantworten und aufzeigen, dass jeder mit seinem sich verändernden Körper akzeptiert und anerkannt wird.

Zudem arbeiten wir präventiv, indem wir den Kindern erklären, dass sie jederzeit zu Aktivitäten, die eine Grenze überschreiten und für sie unangenehm sind, Nein sagen müssen. Somit können die Kinder ihre Privatsphäre schützen. Außerdem zeigen wir den Kindern auf, dass sie zwischen guten und schlechten Geheimnissen unterscheiden müssen und wo sie sich Hilfe holen können.

Konkret bedeutet dies für uns:

- regelmäßiges Händewaschen
- Gespräche über Gesundheitsthemen (z.B. Prävention von Sonnenbrand oder Unfällen)
- selbstständiges Portionieren der Mahlzeiten
- Lockerungsübungen für die Handmuskulatur
- pädagogische Angebote, wie z.B. Hämmern, Kochen, Backen, Einkaufen
- Bewegungsspiele im Freien und in der Turnhalle
- Phantasiereisen zum Entspannen
- Entspannungsübungen
- persönliche Gespräche zum Thema Sexualität und zur Wahrung der Privatsphäre

Lebenspraxis

Der Bereich der Lebenspraxis wird durch viele weitere Kompetenzbereiche (z.B. Sprache und Literacy, Soziale Beziehung, Naturwissenschaften, Bewegung und Gesundheit) beeinflusst.

Unser Leitziel in diesem Bereich ist es, die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern, sodass sie Verantwortung für sich und ihr Handeln übernehmen können. Durch unseren partizipativen Umgang mit den Kindern und durch unser entgegengebrachtes Vertrauen, schaffen wir einen Möglichkeitsraum, in dem die Kinder ihre Selbstständigkeit und das Organisieren von zeitlichen Abläufen entwickeln können. Hierdurch reifen sie zu autonomen Persönlichkeiten heran.

Konkret bedeutet dies für uns:

- Hauswirtschaft: Kochen; Backen; Kehren; Abspülen; Tisch decken, Müll rausbringen; Ordnung und Hygiene; Umgang mit scharfen Messern, Feuer und Werkzeug,
- Lebensmittel bestellen
- Elektrische Geräte bedienen, z.B. Backofen, Stabmixer, Drucker, CD-Player, Tablet
- Verantwortung übernehmen, z.B. beim Aufräumen, Diensten, bei Patenschaften
- Verbindlichkeit verinnerlichen durch Einhalten von Absprachen
- sicherer Umgang im öffentlichen Raum kennenlernen durch z.B. selbstständigen Heimweg, Bus fahren
- selbstständiges Lernen und zeitliches Organisieren z.B. bei den Hausaufgaben

Hausaufgaben

Die Hausaufgabenbearbeitung, die von Montag bis Donnerstag in gemischten Gruppen im Hort stattfindet, ist ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs.

Die Hausaufgaben werden nach Schulschluss bis 15:00 Uhr selbstständig von den Kindern bearbeitet. Das pädagogische Personal ist hierbei anwesend und unterstützt partiell. Wir achten bei den Hausaufgaben auf Form und Vollständigkeit der schriftlichen Aufgaben, die Richtigkeit des Inhaltes steht nicht im Fokus der Hausaufgabenbearbeitung. Die Absicht dahinter ist, den Eltern und Lehrern einen Überblick über den aktuellen schulischen Stand des Kindes aufzuzeigen.

Unser Ziel bei der Hausaufgabenbearbeitung ist, dass die Kinder erlernen selbstständig die Hausaufgaben und im besten Falle alleine und ohne Hilfe der Pädagogen durchzuführen. Dies bedeutet, dass die Kinder selbstständig einschätzen können, wieviel Zeit für die Erledigung benötigt wird und wann sie demnach mit den Hausaufgaben beginnen. Zudem bedeutet selbstständiges Erledigen der Aufgaben, dass die Kinder sowohl fähig sind eigene Lösungsstrategien, wie das Nachschlagen in Büchern, zu entwickeln und anzuwenden, als auch konkrete und gezielte Fragen zu stellen, wenn sie nicht mehr weiterwissen.

Wir leiten die Kinder in den vier Jahren, die sie bei uns im Hort verbringen zu dieser selbstständigen Arbeitsweise hin, sodass die Kinder als gereifte Persönlichkeiten in die weiterführenden Schulen gelangen werden. Durch schriftliche oder mündliche Mitteilungen seitens des pädagogischen Personals werden die Eltern zudem z.B. über noch ausstehende Arbeitsaufträge informiert. Lern- und Lesehausaufgaben sowie Referate werden zu Hause erledigt. Für die 4. Klassen besteht die Möglichkeit in einem separaten Raum selbstständig Arbeitsaufträge speziell für den Übertritt in die weiterführende Schule zu bearbeiten.

Die Zusammenarbeit mit der Schule ist ein wichtiger Aspekt, der bei der Hausaufgabenbearbeitung deutlich zum Tragen kommt. Wir verstehen uns mit den Lehrkräften der Kinder als Gemeinschaft. Dies bedeutet, dass wir eine Erziehungspartnerschaft zu ihnen pflegen und uns somit mit ihnen regelmäßig über die einzelnen Kinder und ihren aktuellen Stand austauschen. Es besteht somit eine Vernetzung zwischen der Grundschule und dem Hort, was eine wichtige Voraussetzung für die positive schulische Entwicklung der Kinder darstellt.

Abschluss der Hortzeit im Baumhaus

Durch unsere pädagogische Arbeit in den gesamten vier Jahren im Hort sind die Kinder zu selbstbewussten und selbstständigen Charakteren herangereift. Diese verinnerlichte Persönlichkeit und das Wissen schwierige Situationen mit Hilfe der eigenen Fähigkeiten zu meistern, geben den Kindern die Sicherheit den Übergang an weiterführende Schulen gut zu bewältigen.

Die 4. Klasse wird in Form eines Ausfluges und Verabschiedungsritualen vom pädagogischen Personal verabschiedet. An unserer Kinderhausabschlussfeier im Sommer, verabschieden wir uns von allen Kindern, die uns zum neuen Schuljahr verlassen werden. Die Kinder, die den Hort verlassen bekommen alle Hortmaterialien und Portfolio-Ordner, die die Kinder über das Jahr gesammelt und erarbeitet haben, als Andenken mit nach Hause.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Partner und Mitgestalter

Wir möchten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder orientieren. Dafür ist es wichtig, einen guten Kontakt und Austausch mit den Eltern zu pflegen. Eltern sollen sich angenommen fühlen und ihre Kinder in guter Betreuung wissen.

Prinzipien für die Zusammenarbeit mit den Eltern

Freundlicher und wertschätzender Umgang

Wir schätzen die Mit- und Zusammenarbeit der Eltern sehr. Wir begegnen jedem stets freundlich, offen und kooperativ. Und freuen uns diese Wertschätzung, von Seiten der Eltern zu erhalten.

Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns eine bestmögliche professionelle Begleitung und Förderung jedes Kindes. Wenn Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes funktionieren soll, dann müssen Beziehungen entstehen, die einen konstruktiven Dialog miteinander führen. Offenheit, Toleranz, Geduld und Vertrauen bilden hierfür die Basis.

Sich Zeit nehmen

Bereits bei einem ausführlichen Anmeldegespräch nehmen wir uns Zeit für alle Fragen interessierter Eltern. Wir zeigen ihnen die Einrichtung, berichten über die pädagogische Arbeit und den Alltag in unserer Einrichtung. Darüber hinaus finden bei uns inhaltlich ausführliche Elternabende statt, die viel Raum geben, um offene Fragen zu klären. Selbstverständlich können beim Bringen und Abholen in Tür- und Angelgesprächen aktuelle Themen, die das Kind betreffen kurz mit der Pädagogin besprochen werden.

Transparenz

Unser Alltag im Kinderhaus ist von einer großen Transparenz geprägt, so dass ein guter Einblick in unsere Arbeit gewonnen werden kann. Neben den Elternabenden, den Elterngesprächen und durch Aushänge an der Pinnwand im Eingangsbereich haben die Eltern auch die Möglichkeit, regelmäßig durch die Kita Info-App über unsere pädagogische Arbeit informiert zu werden. Diese App ist für alle Eltern kostenlos.

Gespräche auf Augenhöhe

Wir sehen Eltern als Erziehungspartner, deshalb nehmen wir alle Eltern in ihren Fragen zu Bildung, Erziehung und Betreuung sowie ihren Problemen stets ernst und suchen gemeinsam nach Lösungen und Unterstützungsmöglichkeiten. Dies beginnt bereits beim Übergang von der Familie in unser Kinderhaus.

Fachlich fundierte Elterngespräche

Neben Tür- und Angelgesprächen haben die Eltern die Möglichkeiten, in einem Entwicklungsgespräch detailliert Auskunft über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes zu bekommen.

Methoden der Zusammenarbeit

Der Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wählt die Elternschaft einen Elternbeirat. Interessierte und engagierte Eltern können sich hierfür aufstellen lassen. Er fungiert als Bindeglied für den Kontakt zwischen Eltern und der Kinderhausleitung sowie zum Träger. Er erstellt jährlich einen Rechenschaftsbericht, führt öffentliche Sitzungen durch und hält eine beratende Funktion inne. Zudem unterstützt er das Team bei der Planung und Gestaltung verschiedener Feste und Veranstaltungen.

Mitarbeit bei Festen und Feiern

Die Mitarbeit von engagierten Eltern, an Festen, Feiern und Aktionen bietet Eltern viel Raum zum aktiv werden und mitwirken. Hierbei können sich Eltern untereinander oder im lockeren Gespräch mit dem päd. Personal austauschen.

Elternabende

Um möglichst viele Eltern gleichzeitig zu erreichen, bieten wir unterschiedliche Formen von Elternabenden an. Zum einen führen wir in einer Großveranstaltung einen *Gesamtelternabend* am Anfang des KiTa Jahres für alle Eltern des Kinderhauses an. Hier werden Jahresrück- und Ausblicke des Kinderhauses gegeben, der Elternbeirat eröffnet seinen Tätigkeitsbericht, und der neue Elternbeirat wird von der Elternschaft gewählt.

Ebenso bieten wir *themenbezogene Elternabende* zu aktuellen Projektthemen an. Z.B. Tiere in der KiTa, Gesunde Ernährung, Grenzen setzen, Medienprojekt, ...

6.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten

Kooperationen

- *mit der Pfarrgemeinde*
Beteiligung an Gottesdiensten und am Pfarrfest
- *mit der Grundschule*
insbesondere der Cunz Reyther Grundschule, Deutsch-Vorkurse, Gespräche mit den Lehrern
- *mit der Fachberatung*
bei Leiterinnenkonferenzen, Arbeitskreisen, Supervisionen
- *mit den Fachdiensten*
besonders mit Kinderärzten, Logopäden, Ergotherapeuten, Frühförderstellen
- *mit der Kommune / Jugendamt*
insbesondere bei der wirtschaftlichen Jugendhilfe
- *mit dem/der Ombudsmann*
neutrale, unabhängige Stelle oder Person, an die man sich wenden kann, wenn man ein Problem oder eine Beschwerde hat, die man nicht direkt mit dem Kinderhaus klären kann. Dieser vermittelt und ist unparteiisch, hört beide Seiten an, versucht eine faire Lösung zwischen den Beteiligten zu finden, ist für ratsuchende in der Regel kostenfrei
- *mit anderen sozialen Diensten und Einrichtungen*
zum Beispiel mit Erziehungs- und Beratungsstellen
- *mit Fachakademien für Sozialpädagogik und Kinderpflegeschulen*
wir leiten Praktikanten an oder sind Ausbildungsstätte für KinderpflegerInnen oder ErzieherInnen.

Vernetzungen nach außen

Durch Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung bieten wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Lebenswelt besser kennen zu lernen und zu erfahren.

Die Besuche wie z.B. Museen, Tiergärten und zu ortsansässigen Geschäften/Firmen (Sparkasse, Restaurants usw.) motivieren die Kinder für neue Blickwinkel und neue Interessen.

Dadurch findet eine Einbindung in die Gemeinde und ins weitere Umfeld statt.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Kinderschutz §8a SGB VIII

Das Kinderhaus ist gesetzlich verpflichtet auf „...das Wohl der Kinder zu achten, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung keinen Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren zu schützen.“ (vgl. §1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII)

Der §8a SGB VIII konkretisiert diesen allgemeinen staatlichen Schutzauftrag und verdeutlicht die Verantwortlichkeit der Kindertagesstätten.

Die pädagogischen Fachkräfte im Kinderhaus teilen ihre Wahrnehmung und Einschätzung bezüglich des betreffenden Kindes den Eltern mit und reflektieren diese gemeinsam. Die Mitarbeiter zeigen Hilfen auf und ermuntern zur Inanspruchnahme dieser. Jeder weitere Verfahrensschritt wird und soll für die Eltern transparent sein.

7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

7.1 Zusammenarbeit im Team

Teamarbeit

Besprechungsstrukturen

- Jedes Team aus den verschiedenen Bereichen von Krippe, Kiga und Hort trifft sich regelmäßig einmal in der Woche. Hierbei werden Fallbesprechungen diskutiert, Abläufe von Festen und Feiern vorgestellt, die vorher in Kleinteamen besprochen wurden, Reflexionen über vergangene Feste und Feiern diskutiert, neue gesetzliche Veränderungen vorgestellt und sonstige organisatorische Belange ausgetauscht.
- In den Gruppenteams werden die gruppeninterne Belange besprochen.
- In Planungsteams werden anstehende Feste und Feiern besprochen.
- Ein- bis zweimal im Jahr findet ein sogenannter Planungstag mit allen pädagogischen Mitarbeitern statt.
- Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit, mindestens einmal im Jahr ein so genanntes Mitarbeitergespräch mit der Leitung zu führen.

Teamsitzungen und Planungstage

In unserem Haus finden bereichsintern wöchentliche Teamsitzungen statt. Hier werden organisatorische Abläufe geklärt, die pädagogische Arbeit mit den Kindern geplant und der Diskurs über die durchgeführten Beobachtungen geführt.

Außerdem finden bereichsübergreifend mehrmals im Jahr Gesamtteamsitzungen an Nachmittagen statt. Hier werden Themen, die das gesamte Kinderhaus betreffen, besprochen und geplant.

Zusätzlich finden Team-, Planungs- sowie Konzeptionstage statt. Dafür bleibt das Kinderhaus an diesen Tagen geschlossen. Die Schließzeiten erfahren Sie am Anfang des Kita-Jahres.

7.2. Personal-und Teamentwicklung

Qualifikation der Mitarbeiter

Wir nutzen verschiedene Formen der Fort- und Weiterbildung, um den Wissensstand stetig zu erweitern und die Qualität unserer Arbeit zu sichern.

- Inhouseschulung für alle Mitarbeiter
- Fortbildung für einzelne Mitarbeiter
- Besuche von Arbeitskreisen

Vor- und Nachbereitungszeit

Um eine gute pädagogische Arbeit leisten zu können, stehen dem pädagogischen Personal 15% der wöchentlichen Gesamtarbeitszeit des kompletten Teams als Vor- und Nachbereitungszeit zur Verfügung.

Hierzu gehören unter anderem folgende Aufgaben:

- Teilnahme an Teamsitzungen
- Planung, Vorbereitung, Durchführung und Reflektion von Elterngesprächen
- Dokumentation der Entwicklung der Kinder im Portfolio
- Anleitung von Praktikanten (inklusive Erstellen der Beurteilungen, Teilnahme an Anleitertreffen an den Ausbildungsstätten / Schulen)
- Vorbereitung und Durchführung von Gesprächen mit Therapeuten, Fachkräften, Lehrkräften der Grundschule
- Planung und Vorbereitung von Bildungsangeboten und Projekten
- Planung und Organisation von Festen
- Erstellen von Gruppenberichte, Elternbriefe und Informationsaushänge
- Schaffung der vorbereiteten Umgebung im Gruppenraum
- Führen von Abrechnungen und weiteren Verwaltungsaufgaben

7.3 Weiterentwicklung unserer Konzeption

Mit der Einstellung „Wir sind eine lernende Einrichtung“ ist es unsere Aufgabe, uns immer wieder neu zu reflektieren. Als Grundlage dienen der Bildungs- und Erziehungsplan und unsere erarbeitete Konzeption. Unsere Konzeption wird immer wieder in regelmäßigen Abständen evaluiert. Durch regelmäßige Bedarfs- und Bestandsanalysen (Planung), transparente Kommunikationsstrukturen (Information) wird die Qualität gesichert.

Evaluation

Um die Qualität unserer Arbeit stetig zu überprüfen und weiter zu entwickeln, geben wir jährlich Fragebögen an die Eltern heraus. Die Ergebnisse bzw. Auswertungen der Umfrage werden im Kinderhaus öffentlich ausgehängt.

Durch die Umfrage können auftretende Probleme und Unzulänglichkeiten frühzeitig erkannt und in Angriff genommen werden. Bei der Evaluation werden Daten gesammelt und ausgewertet. Diese dienen zur Kontrolle der Qualität und zur Überprüfung der Effektivität unserer Arbeit. Dadurch ist eine kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln und eine ständige Weiterentwicklung der methodischen Arbeit möglich.

8. Schlussgedanke

Kinder können eine Menge von uns lernen, aber auch wir Erwachsenen können uns in manchen Situationen ein Stück vom Verhalten der Kinder abschneiden. Sie peppen meist mit viel Witz und Phantasie ihren Alltag auf, und vor allem die kindliche Freude über die kleinen Dinge sollte uns dazu anregen, uns selbst ein Stück ihrer Weltanschauung zurück zu holen. Wer von Ihnen kann sich denn noch so über einen Regenwurm freuen wie ein Kind? Sind es nicht solche scheinbaren Kleinigkeiten, die auch unsere Welt wieder etwas bunter und lebendiger machen? Lassen wir uns von Kindern an die Hand nehmen und in uns die Neugierde unserer Kindheit wiedererwecken, probieren wir, die Welt einmal mit anderen Augen zu sehen. Vielleicht fällt es uns dann genauso leicht, offen auf andere zuzugehen, ihnen auf gleicher Augenhöhe ohne Vorurteile zu begegnen, gleich welcher Religion oder Herkunft. Lassen wir uns verzaubern von ihrem bedingungslosen Vertrauen. Lassen wir uns glücklich machen von ihrem unbeschwerten Lachen und lernen von ihrer Nachsicht und dem Mut, zu verzeihen.